Dienstag, den 24. Januar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 20.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Saarvergewaltigung vor dem Landtag.

Preußischer Landtag.

91. Sitzung. 12 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident Braun.

Es beginnt die gemeinsame Beratung der großen Anfrage Gräf-Anklam (Dn.) über die

Fälschung der Adressen an den Präsidenten der französischen Republik

über den Wunsch der Wiedervereinigung des Saarlandes mit Frankreich, ferner der Antrag Porsch (Zentr.) über die Einführung der Frankenwährung im Saargebiet, sowie der großen Anfrage Winckler (Dn.) über die Verhältnisse im Saargebiet.

Ministerpräsident Braun

leitet die Beratung ein durch eine längere Rede, in der er ausführt: Die Frage militärischer Besatzung im Rheinlande wird für die betroffene Bevölkerung fast unerträglich, wenn dies in willkürlicher Auslegung des Versailler Vertrages zu Vergewaltigungen und kleinlichen Quälereien führt, wie wir vornehmlich in den von den Franzosen besetzten Gebietsteilen immer wieder erleben müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Ministerpräsident geht dann im Einzelnen auf das Verhalten der Regierungskommission im Saargebiet ein. Das diktatorische Auftreten dieser Kommission bedeutet die vollständige Unterdrückung des Willens der Bevölkerung und die Ausschaltung jedes Mitbestimmungsrechtes. Alle Volkskreise des Saargebietes hätten deshalb einmütig in einer Abordnung an den Völkerbund die Abberufung der Regierungskommission verlangt. Eine vernichtendere Kritik als diese einmütige Vertrauenskundgebung gegen die Regierung sei wohl kaum denkbar. Die leitenden Verwaltungsposten würden mit Franzosen besetzt, die Einführung der Frankenwährung wird gefordert. Die französische Verwaltung der Saargruben hat dazu besonders beigetragen. Die Anordnung der Regierungskommission, daß Beamtengehälter mit Franken bezahlt werden, ist eine krasse Verletzung des Versailler Vertrages, gegen die Deutschland vorgehen muß. Die Schulverordnung der Regierungskommission hat nicht nur im Saarlande, sondern in ganz Deutschland die größte Erregung hervorgerufen. Die Saargebietsbevölkerung wird im Kampfe um die Verteidigung ihrer deutschen Muttersprache nicht erlahmen, die preußische Regierung steht auf ihrer Seite. (Beifall.) Der Völkerbundsrat hat leider unter Nichtachtung der Wünsche der Bevölkerung die Regierungskommission bestätigt. Die Saargebietsbevölkerung wird sich aber dadurch nicht entmutigen lassen in der Abwehr der Bestrebungen, aus dem Saargebiet eine französische Kolonie zu machen. Die preußische Staatsregierung kann dieser Bevölkerung zurufen: Volk und Regierung in Preußen sehnen die Stunde der Befreiung herbei. Wir wahren euch Treue um Treue.

In der Aussprache

erklärt

Abg. **Metzinger** (Z.): Die Saarindustrie ist auf die deutsche Volkswirtschaft angewiesen. Für das, was sie produziert, ist Frankreich allein nicht aufnahmefähig. Die Frankenwährung bringt das Saarland in schwere Gefahr und die Bevölkerung, deren Lohn in Markwährung ausgezahlt wird, in große Not.

Abg. Dr. **Bachem** (Dn.): Das Saarland zeigt wie in einem Brennspiegel, was sich im ganzen besetzten Gebiet abspielt. Die französische Saargebietspolitik ist aus Lügen erwachsen. Sie wird auch darin zusammenbrechen. Es wird aber nicht gelingen, den aufrechten deutschen Sinn der Bevölkerung zu beugen. Das Land wird deutsch bleiben.

Abg. Hué (Soz.): Die Annexionisten in unserem Lande arbeiten den Annexionisten im Saargebiet und in Frankreich ständig in die Hand. Die französische Regierungskommission fühlt sich als Vertreterin des französischen Chauvinismus und des Annexionismus. Die Frankenwährung bedeutet eine schwere Bedrohung des Saargebietes. Die Arbeiterschaft steht treu zum Reich, aber sie wird beeinflußt durch die Manipulationen des Kapitalismus.

Abg. **Eichhoff** (D. Vpt.): Die Einführung der Frankenwährung hat eine starke wirtschaftliche Unsicherheit erzeugt. Die Deutschfeindlichkeit der Regierungsmaßnahmen zeigt sich z. B. darin, daß dem deutschen Roten Kreuz die Sammlung von Geldern untersagt worden ist, und das geschieht in einem Lande, dessen Einwohner deutsch sind. Die Reichsregierung hat die Interessen des Saargebietes nicht genügend vertreten. Der treuen deutschen Gesinnung der Saarländer können wir sicher sein.

Damit schließt die Aussprache.

Es folgt die gemeinsame Beratung einer großen Anzahl von Anträgen über die Verhältnisse im besetzten Gebiet, darunter die Besprechung der großen Anfrage Dr. v. Krause (D. Vpt.) über die Bewachung der Schulen des besetzten Gebietes durch einen Ausschuß der Rheinlandkommission.

Minister des Innern Severing:

Gegen den durch die Besetzung von Düsseldorf geschaffenen Rechtsbruch hat die Staatsregierung Verwahrung eingelegt bei der Interalliierten Kommission. An einem Wegfall der militärischen Zwangsmaßnahmen ist noch nicht zu denken. Von der Reichsregierung sowie vom Staatskommissar wird bei der Rheinlandkommission dauernd auf die großen Lasten hingewiesen und Abhilfe verlangt. Ferner ist darauf hingewiesen worden, daß ein Bedürfnis für neue Schieß- und Flugplätze nicht mehr vorliegt. Die preußische Staatsregierung hat das Vertrauen, daß die rheinische Bevölkerung allen Loslösungsbestrebungen entgegentritt.

Kultusminister Boelitz:

Die Entschließung der Rheinlandkommission, einen Untersuchungsausschuß zur Ueberwachung des Schulunterrichtes im besetzten Gebiet einzurichten, bedeutet einen Uebergriff, der weder mit dem Friedensvertrag noch mit dem Rheinlandabkommen zu vereinbaren ist. Der Reichs- und Staatskommissar hat Vorstellungen erhoben. Die Unterrichtsverwaltung achtet darauf, daß der Unterricht in dem preußischen Schulgebiet im Einklang mit dem Artikel 148 der Reichsverfassung sich befindet.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Weiterberatung. Abstimmung über die Strafverfolgung des Abg. Eberlein.

Schluß gegen 6 Uhr.

Der Kampf um das Saargebiet.

Der preußische Landtag beschäftigte sich am Montag mit der Vergewaltigung des Saargebietes. Drei große Anfragen bildeten den Gegenstand der Verhandlungen: die Fälschung der Adressen an den Präsidenten der französischen Republik über den Wunsch auf Wiedervereinigung des Saarlandes mit Frankreich, die Einführung der Frankenwährung im Saarland, sowie eine Anfrage über die Verhältnisse des Saargebietes im allgemeinen. Die skandalöse Vergewaltigung der deutschen Bevölkerung im Saargebiet ist ein geradeso zum Himmel schreiender Völkerrechtsbruch Frankreichs, wie die Begünstigung der polnischen Insurgenten in Oberschlesien durch dieselbe „Kulturnation". Die Einzelheiten der großen Fälschungen und unerhörten Bedrückungen, denen die Saarbevölkerung fortgesetzt ausgesetzt ist, sind hinlänglich durch die Meldungen des Tages bekannt. Dessen ungeachtet muß es in diesen Tagen nationaler Bedrückung immerhin als eine verdienstvolle Tat angesprochen werden, daß ein deutsches Parlament, der preußische Landtag, sich dazu ermannte, die Völkerrechtsbrüche, dieses Schandmal der französischen Nation von der Tribüne des Preußenhauses aus gebührend zu brandmarken. Die Rede des preußischen Ministerpräsidenten Braun, der die Anfragen beantwortete, war im großen und ganzen von einem vaterländischen Geiste beseelt, wie wir ihn in diesen Tagen sehr oft von der Ministerbank unserer Parlamente hören möchten. Der Beifall, der ihm von allen Bänken des Hauses bei seinem Deutschbekenntnis gegenüber dem Leiden der Saarbevölkerung gezollt wurde, mag als ein Beweis dafür gelten, daß trotz aller Vergewaltigungen, trotz aller Bedrückungen der deutsche Geist doch noch im deutschen Hause lebt und webt, daß letzten Endes ein jeder Preuße, ein jeder Deutscher mit diesen Märtyrern für den deutschen Namen an der Saar mitfühlt, „daß die preußische Regierung und das preußische Parlament mit allen Kräften zu verhindern wissen werden, daß aus diesem urdeutschen Lande ein zweites Oberschlesien oder gar eine französische Kolonie gemacht werde".

Ganz besonders bemerkenswert ist die glatte Anerkennung, der vaterländische Dank, den der preußische Ministerpräsident hier von der Tribüne des Landtages aus der aufrechten Haltung der Saarpresse und der treudeutschen Gesinnung der Saarbevölkerung zollte. Von diesen Gefühlen des Dankes und des Mitgefühls waren in der Aussprache auch die Redner aller Parteien beseelt. Ueber die Taktik der Kommunisten, die es ja mit sich abzumachen haben, ob sie überhaupt wert sind, den Namen Deutsche zu führen, spricht man am besten bei diesem Anlasse überhaupt nicht. Es wäre in diesen Tagen der kommenden Völkeraussprache von Genua sehr zu wünschen, daß dieser Notschrei des gequälten deutschen Volkes hineingellen möchte in alle Kabinette, die demnächst ihre Vertreter nach Genua entsenden werden, hineingellen möge auch in die Pariser Kammer, wo man ganz vergessen zu haben scheint, mit welchem Brandmal sich die französische Nation am Rhein besudelt hat. Den Höhepunkt der Saarvergewaltigung bildet ohne jeden Zweifel die Anerkennung der „Saarregierung" durch den Völkerbund. Es verlohnt sich wirklich, bei dieser „französischen Einrichtung" doch einige Momente zu verweilen. Diese herrliche Regierungskommission des Saargebietes, die vom Völkerbund „ernannt" wurde, ist in ihrer Zusammensetzung eine jedem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechtes der Völker widersprechende Einrichtung. Der Präsident ist der französische Staatsrat Rault, Mitglieder sind der Belgier Lambert, der Däne Graf Moltke-Huitfelt, der Kanadier Waugh und der sogenannte „Saarländer" Dr. med. Hector. Letzterer, dieser Saarlouiser Arzt, ist die schlimmste Zumutung an die kerndeutsche Bevölkerung des Saargebiets. Er war es, der kurz nach der französischen Besetzung versuchte, die deutsche Haltung der Stadtverwaltung und Bevölkerung von Saarlouis zu beeinflussen und sie zur Sendung einer Abordnung nach Paris zu veranlassen. Die Abfuhr, die er sich holte, genügte für die Absetzung und Ausweisung des deutschgesinnten Saarlouiser Bürgermeisters Dr. Gilles, genügte für die Verhaftung und Ausweisung einer Reihe deutschgesinnter Persönlichkeiten. Er aber wurde von dem französischen Militärverwalter als Bürgermeister von Saarlouis eingesetzt und vom Völkerbundsrat zum saarländischen Mitgliede der Regierungskommission des Saargebietes ernannt.

Völkerrechtsbruch reiht sich an Völkerrechtsbruch, wenn man die Geschehnisse im Saargebiet seit 1918, die Leiden der deutschen Bevölkerung

Die Landtagswahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Jan. Nach dem bis heute mittag ermittelten Ergebnis der Landtagswahl sind für den Landeswahlverband 95 320, für die Demokraten 26 350, für die Mehrheitssozialisten 49 901, für die Unabhängigen 67 405 und für die Kommunisten 9878 Stimmen abgegeben. Es stehen augenblicklich 121 670 bürgerliche 127 184 sozialistischen Stimmen gegenüber. Es fehlt noch das Ergebnis von fünfzig Ortschaften, sowie das Gesamtergebnis der Briefwahlen, das erst morgen nachmittag festgestellt wird. Voraussichtlich wird eine ungefähre Stimmengleichheit zwischen den bürgerlichen und den sozialistischen Parteien sich ergeben, die eine Niederlage für die sozialistischen Regierungsparteien bedeuten würde. Es erhalten nach dem augenblicklichen Stimmenverhältnis der Landeswahlverband im neuen Landtage 24, die Demokraten 6, die Mehrheitssozialisten 12, die Unabhängigen 16, und die Kommunisten 2 Sitze. Der Landeswahlverband und die Demokraten würden demnach je einen und die Mehrheitssozialisten drei Sitze gewinnen, während die Unabhängigen 4 und die Kommunisten 2 Sitze verlieren. Es ist noch eine wesentliche Veränderung des Wahlergebnisses zugunsten der bürgerlichen Parteien zu erwarten. Jedenfalls wird der Landeswahlverband als die bei weiten stärkste Partei in den neuen Landtag einziehen.

Ein Jahr Reparationspolitik.

Ein trauriges Jubiläum.

In der vierten Januarwoche 1921 tagte in Paris eine Konferenz des Obersten Rates, die mit den berüchtigten „Pariser Vorschlägen" endete. — Der äußere Verlauf der zwölf Monate Reparationspolitik war folgender: Den Pariser Forderungen vom 29. Januar 1921 schlossen sich deutsche Bemühungen an, Gegenvorschläge zu formulieren. Diese Gegenvorschläge wurden auf der nächsten Konferenz des Obersten Rates Anfang März in London erörtert und von den Verbandsmächten verworfen. Diese Konferenz, an der Dr. Simons als Vertreter des Reiches teilnahm, endete mit der Verhängung der drei Sanktionen, von denen die eine — die Besetzung der Rheinhäfen Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort — heute noch in Kraft ist. Zwei Monate später versammelte sich dann der Oberste Rat aufs Neue und sandte am 5. Mai 1921 von London aus das „Ultimatum", das in der Nacht vom 10. zum 11. Mai vom neugebildeten Kabinett Wirth angenommen wurde. Bis zum Ablauf des Jahres 1921 hat sich der Oberste Rat dann nur noch einmal (in der 2. Augustwoche) in Paris versammelt, um über eine Frage zu beschließen, deren gerechte Lösung vom Kabinett Wirth ausdrücklich als eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllbarkeit des Reparationsprogramms erklärt worden war: die oberschlesische Frage. **Daß Lloyd George damals darauf verzichtete, sein Versprechen vom fair play einzulösen und der Ansicht der überwältigenden Mehrheit im Obersten Rate zum Siege zu verhelfen, beweist, daß damals in England die Preisgabe Deutschlands an Frankreich und seine slawische Klientel in Osteuropa für diskutabel gehalten wurde, d. h. daß England französische Zugeständnisse im nahen und fernen Orient sowie in politischen Fragen verschiedener Art für ein vollwertiges Aequivalent hielt.**

Heute steht die deutsche öffentliche Meinung unter dem Eindruck, daß „England nicht mehr locker lassen" und mit Hilfe der großen Mehrheit der Verbandsmächte Frankreich zwingen wird, von der Politik des Hasses und der Vernichtung zu lassen. Was England an dem Reparationsplan vom 5. Mai 1921 mißfällt, sind fast ausschließlich die Folgen für den britischen Welthandel. Der Verzicht auf deutsche Zahlungen, dem England geneigt sein soll, ist ein taktischer Kniff. **Der Wert der Forderungen, die England an Deutschland hat, ist ziemlich schemenhaft; der Vorteil dagegen, der bei der Ausschließung Deutschlands vom Weltmarkt für die britische Wirtschaft herausspringen würde, ist höchst real.** Von England einen wirklichen Schutz deutscher Lebensinteressen zu erwarten, zeugt von großer Naivität und findet in der bisherigen politischen Haltung Lloyd Georges keine Stütze.

Scheidemann, der Oberbürgermeister, gegen Scheidemann, den Minister.

In der Reichstagsverhandlung über die Finanznot der Gemeinden am 20. Januar sagte der Kasseler Oberbürgermeister Philipp Scheidemann:

„Die Gemeinden sind die beste Hoffnung des Reiches, sie sind die Zellen des Reiches, und wenn sie gedeihen, werden das Reich und die Länder auch gedeihen." . . . „Alle Redner waren sich darüber einig, daß die Lage der Gemeinden so trostlos ist, daß unbedingt etwas getan werden muß. Ich frage den Minister: Wer hat denn die Gemeinden zu Stipendisten des Reiches gemacht, wer hat ihnen die einträglichen Steuerquellen genommen? Doch nur das Reich!"

An der Entziehung der Steuerquellen zugunsten des Reiches sind zwar Sozialisten und die in ihrem Schlepptau gehenden Zentrumspolitiker in gleicher Weise schuldig, die Hauptschuld aber an der Not der Gemeinden trifft doch die Mehrheitssozialisten, wenn man bedenkt, welch ungeheuere Summen gerade für die bevorstehende Zeit die Gemeinden werden aufbringen müssen für die neue Schulpolitik, für die in erster Linie die Mehrheitssozialisten verantwortlich sind. Die Folge dieser Schulpolitik ist die, daß man nicht die Zahl der bestehenden Schulsysteme vermindert, sondern daß man sie um ein drittes vermehrt hat, für das besondere Gebäude, besondere Lehrkräfte, besonderes Lehrmaterial beschafft und bezahlt werden müsse. **Der Steuerzentralismus verringerte den Einnahmeetat der Gemeinde, der Schulschematismus trägt dazu bei, daß der Ausgabeetat an Elefantiasis erkrankte.**

Philipp Scheidemann hat ja nun gut die Interessen der Gemeinden zu vertreten, wo er von der Verantwortlichkeit des Ministers befreit ist. Es gehörte allerdings ein sehr kurzes Gedächtnis dazu, wollte man den Widerspruch übersehen, in den sich der Oberbürgermeister Scheidemann gegen den Ministerpräsidenten Scheidemann stellt, der einer der besten Freunde desselben Erzberger war, auf den unsere heutigen steuerlichen Methoden zurückgehen, und einer der eifrigsten Wortführer der Partei, die die Verantwortung für die gänzlich verfehlte Schulpolitik in Deutschland trägt.

Vor der Wahl des neuen Papstes.

Aus Rom wird gemeldet:

Papst Benedikt bestimmte in seinem letzten Willen, daß sein Leichnam mit den Pontifikalgewändern bekleidet zwei Stunden lang im Thronsaal und danach zwei Tage hindurch in der Peterskirche ausgestellt werde. Nach dem Tode des Papstes übernahm Kardinal Gasparri die Leitung der Geschäfte. Das heilige Kollegium zählt gegenwärtig 61 Kardinäle, davon 31 Italiener und 30 Ausländer, darunter 3 Deutsche.

Die sterbliche Hülle des Papstes wurde mit den Pontifikalgewändern bekleidet feierlich im Thronsaal aufgebahrt. Das Kardinal-Kollegium hielt unter dem Vorsitz des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri seine erste Versammlung ab, um über die Beisetzungsfeierlichkeiten und die Eröffnung der Konklave Bestimmungen zu treffen.

Nach dem vom Kardinal Gasparri den anderen Kardinälen vorgelegten Testament Benedikts XV., hinterläßt dieser sein Vermögen und seine Besitztümer in Pegli seinem Neffen Joseph della Chiesa.

Das Kollegium für die Wahl des neuen Papstes findet eine überaus schwierige Lage vor.

Einer der bekanntesten Kardinäle hat sich darüber folgendermaßen geäußert:

Erstens befindet sich die Politik des Papstes Benedikt in voller Entwicklung. Es ist nun die Frage, ob die neue Persönlichkeit diese Politik fortsetzen oder ob sie verändert werden soll.

Der zweite schwierige Punkt ist die Zusammensetzung des Kollegiums. Drittens ist die Scheidung der vorhandenen Kardinäle in eine österreichisch-deutsche und eine französisch-belgische Gruppe jetzt stärker ausgeprägt als bei den Konklaven für die Wahl Benedikts. Die Wahl eines ausländischen Papstes erscheint jedoch ausgeschlossen zu sein. Im Vordergrund steht der Name Gasparri.

in diesem kerndeutschen Gebiet betrachtet. Mit dem Mitgefühl, das wir für unsere deutschen Brüder und Schwestern haben, mit dem innigen Mitgefühl für ihr trauriges Los, verbindet sich aber auch der Stolz für ihre deutsche Treue, für ihre deutsche Standhaftigkeit. Sie sind uns ein Beweis, ein Ansporn dafür, daß doch trotz aller Nacht es wieder Morgen werden wird, Morgen werden muß.

R—r.

Deutscher Reichstag.

157. Sitzung von Montag nachmittag 1 Uhr.

Eingegangen ist die Benachrichtigung von der **Einladung Deutschlands zur Konferenz in Genua.**

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Es folgt die erste Debatte des

Reichsschulgesetzentwurfes.

Staatssekretär Schulz: Der Entwurf ist in weiten Kreisen auf große Schwierigkeiten gestoßen. Es wäre auch bedenklich gewesen, hätte er irgendwo vorbehaltloses Einverständnis gefunden. In Versammlungen sei die Zurückziehung des Entwurfes verlangt worden. Die Verabschiedung drängt außerordentlich, um wieder Ordnung zu schaffen. Schulstreiks haben wir von rechts wie von links gehabt, die Entscheidung über das Gesetz, das schon 1919 kommen sollte, muß möglichst bald fallen. Das Gesetz will nur das Weimarer Schulkompromiß ausführen. Der Entwurf will kraftvolle Charaktere in der Jugend heranziehen.

Abg. **Heilmann** (Soz.): Das Beste an dem Gesetz ist, daß es der weltlichen Schule eine gesetzliche Grundlage gibt. Im demokratischen Staat kann es nur die weltliche Schule geben. Die konfessionelle Schule verstößt gegen den Geist der Weimarer Verfassung. Ich beantrage Ueberweisung an einen besonderen Ausschuß.

Abg. **Rheinländer** (Z.): Allerdings hat dieser Entwurf große Erregung hervorgerufen. Beim christlichen gläubigen Volk ist die Sorge um die christliche Schule nicht mehr eingeschlafen. Für uns ist in dem Schulkompromiß das wesentliche der gemeinsame Bildungsgedanke, der die deutsche Jugend zu charakterfesten Menschen erzieht, die Gottesfurcht besitzen. Durch das Schulkompromiß ist es uns gelungen, auch die konfessionellen Schulen auf gesetzliche Grundlagen zu stellen. Auch in der Gemeinschaftsschule darf der Religionsunterricht nicht Privatsache werden. Dieses Elternrecht muß auch in dem Gesetz ausdrücklich betont werden. Wir verlangen, daß durch Reichsgesetz bestimmt werde, daß die Zahl der Religionsstunden nur im Einvernehmen mit den Kirchenbehörden festgesetzt werden. Das Visitationsrecht der Kirchen muß durch Reichsgesetz endgültig geklärt werden. Unerhört ist es, daß die Bekenntnisschule im Entwurf geradezu als minderwertig hingestellt wird, sie ist das Stiefkind des Entwurfes. Unsere schweren Bedenken gegen das Gesetz lassen uns doch nicht zur Ablehnung bewegen. Auch wir sind für Ausschußberatung. Wir wollen keinen Dank, sondern Gleichberechtigung der Bekenntnisschulen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Mumm** (Dntl.): Wir werden der Ausschußberatung zustimmen. Wie in Weimar, so steht die deutschnationale Volkspartei fest zur christlichen Schule. Wir fordern die Charakterschule und können uns für Mischmasch nicht begeistern. Die Kinder dürfen in der Schule nicht religiös ausgehungert werden. Wir bekämpfen zwar die religionslose Schule, denken aber nicht daran, sie durch Schikane zu verhindern, da sie aufgrund der Verfassung zweifellos errichtet werden muß.

Abg. **Hankel** (D. Vp.): Der Gesetzentwurf ist insofern verfassungswidrig, als er die Simultanschule abbauen will. Ebenso ist die neue Gemeinschaftsschule vollkommen gegen die Verfassung. Die Kompromißschule soll nach der Verfassung die christliche Gemeinschaftsschule sein. Die weltliche Schule einzuführen, wäre eine Katastrophe für den Volksgeist, wenn sie auch die Religionsstunden vorsieht. Die Schule ist die Tochter der Kirche, beide müssen nebeneinander bestehen.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen nachmittag 1 Uhr vertagt. Außerdem kleine Anfragen. — Schluß ¾6 Uhr.

Gegen den Kurs Poincare.

w. London, 23. Jan. Der Pariser Berichterstatter des „Outlook" schreibt, der Friede bedeute für die augenblickliche französische Kammer ein französisches Heer am Rhein, ein Gefängnis für Deutschland, eine Hungersnot für England und ein Friedhof für Rußland.

Gardiner schreibt in einem Leitartikel im „Sunday Expreß", indem Poincare Deutschland, Rußland und Mitteleuropa zerstört habe, habe dieser „gute Europäer" die englischen Märkte, die Kunden Englands und den Handel, von dem es

Um das Steuerkompromiß.

Von besonderer parteipolitischer Seite.

Die Regierung des Herrn Dr. Josef Wirth betreibt mit überstürzter Eile die Schaffung des Steuerkompromisses. Die treibende Kraft bei diesen Verhandlungen um das Steuerkompromiß ist die Herrn Dr. Wirth besonders nahestehende Sozialdemokratie; behaupten doch gewisse politische Kreise, von denen man annehmen muß, daß sie sehr wohl unterrichtet sind, daß die Sozialdemokratie an Herrn Dr. Josef Wirth ein viel größeres Interesse habe wie das Zentrum. Aus parlamentarischen Kreisen verlautete, daß am Samstag das Steuerkompromiß zwischen Sozialdemokratie und Zentrum so gut wie gesichert worden sei auf der Grundlage der Schaffung einer Zwangsanleihe und des sofortigen Einziehens des zweiten Drittels des Reichsnotopfers. Eine weitere Meldung des sonst in diesen Angelegenheiten der intensten Wirth-Politik immer gut unterrichteten „Berliner Tageblattes" besagt, daß Dr. Wirth im Steuerausschuß am Montag eine größere Rede halten, auch den Pakt zwischen Sozialdemokratie und Zentrum sanktionieren werde. Es bleibt vor der Hand abzuwarten, ob der Reichskanzler seine Rede im Steuerausschuß, der bekanntlich vertraulich tagt, durch den offiziösen Draht auflegen lassen wird. Wir sind allerdings bei der Verbindung Zentrum-Sozialdemokratie seit November 1918 schon die absonderlichsten Wege hinlänglich gewöhnt, indessen hier in dieser Frage können wir doch ohne weiteres noch nicht an eine zentrümlich-sozialdemokratische Vereinigung bezw. Verständigung auf der angedeuteten Grundlage glauben, schon aus dem Grunde nicht, weil es von bürgerlicher Seite sehr schwer halten dürfte, die Verantwortung für ein solches Tun vor aller Oeffentlichkeit zu übernehmen.

Betrachten wir einmal mit kritischen Augen dieses schier fieberhafte Betreiben der Schaffung eines Steuerkompromisses etwas näher, so werden wir in erster Linie finden, daß auch hier das ganze übereilige Bestreben des Hauses Wirth daraufhin abgetönt ist, aus rein parteipolitischen Gründen einen festen Kurs der künftigen Steuer- und Moratoriumspolitik festzulegen, der in erster Linie dazu zu dienen hat, Herrn Dr. Wirth auf den Polstern des Reichskanzlersessels vor der Hand zu verankern und unangenehmen Gepflogenheiten des Parlaments in diesem neudeutschen parlamentarischen Staatswesen den Boden zu entziehen. Die vielfach in der Wirth'schen Regierungspresse vertretene Ansicht, innerhalb der von der Entente gewährten Vorschlagsfrist müßten bereits die Steuervorlagen unter Dach und Fach gebracht sein, ist ein schwerer Irrtum, wenn wir schon dieses Bestreben nicht als einen parteipolitischen Bluff ansprechen wollen. Selbstverständlich werden die Vorschläge der Deutschen Regierung eine sehr eingehende Diskussion mit der Entente auslösen und das Ergebnis dieser Diskussion, dieser Verhandlungen werden die Forderungen der Entente an unsere Finanzpolitik darstellen, die wir erfüllen müssen, um ein Moratorium zu erhalten. Es sollte eigentlich klar verständlich sein, daß wir einen festen Kurs unserer Steuerpolitik erst dann bestimmen können, wenn diese Forderungen in allen Einzelheiten endgültig feststehen werden. Zur Durchführung dieser einzugehenden Verpflichtungen wäre allerdings eine auf breitester Basis gestellte Regierung von Nöten. Ob nach den bis jetzt bekannten Bedingungen dieses Wirth'sche Steuerkompromiß eine solche durchaus notwendige Regierungsbasis zeitigen kann, erscheint uns allerdings sehr fraglich. Die augenblicklichen Bestrebungen erinnern sehr stark an einen Ueberrumpelungsversuch der Aera Wirth, gegen den sich eigentlich alle nicht sozialdemokratischen Kreise geschlossen wehren müßten.

Was die einzelnen Forderungen des sozialdemokratischen Kompromißvorschlages anlangt, so ist zu betonen, daß die sofortige Einziehung des zweiten Drittels des Reichsnotopfers in Verbindung mit der Schaffung einer dauernden Vermögenssteuer in Wirklichkeit unter den augenblicklichen Verhältnissen einer teilweisen Konfiskation des Vermögens gleichkommen würde. Der Gedanke einer Zwangsanleihe ist nicht neu. Er wurde 1919 von der damaligen Regierungsmehrheit als eine „Zeitmute von Seiten der Rechtsparteien" bezeichnet und abgelehnt. Damals wäre dieser Weg gangbar gewesen, indessen hat aber während dieser drei Jahre die sozialdemokratische Diktatur und die sozialdemokratische Regierungsmehrheit so für eine Vergeudung aller Werte gesorgt, daß heute eine solche Zwangsanleihe in Verbindung mit der Markentwertung ebenfalls in ihrer praktischen Wirkung von einer Konfiskation aller Vermögen nicht weit entfernt wäre.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Bedingungen des Steuerkompromisses sind derart rein sozialdemokratisch, daß nach unserem Ermessen Nichtsozialdemokraten vor der Oeffentlichkeit schwerlich die Verantwortung für ein derartiges Steuerkompromiß übernehmen können.

früher lebte, zerstört, und um diese Politik, in der England weißblute, zu vollenden, solle England ein 30 jähriges Bündnis mit Frankreich schließen, solle es sein eigenes Todesurteil unterschreiben, solle es das Vorrecht erhalten, sich selbst den Strick um den Hals zu legen.

Der „Observer" veröffentlicht eine Unterredung mit Anatol France über die politische Lage in Frankreich. France erklärte, der Rücktritt Briands sei nicht nur für Frankreich schlimm, sondern auch für Mitteleuropa, und Frankreich stehe der großen Gefahr der Isolierung gegenüber. Briand habe auf ein Einvernehmen mit Deutschland und insbesondere mit Rußland hingearbeitet.

Zur Rede Lloyd Georges vom Samstag schreibt die „Times": Lloyd George habe nicht mehr und nicht weniger als den fundamentalen Standpunkt Englands dargelegt, als er für die Wiederherstellung des Friedens auf der ganzen Welt eintrat. Niemand in England unterschätze den großen Wert der Konferenz von Genua.

Der Pariser Berichterstatter des „Observer" schreibt: In Genua kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Poincare noch mindestens zwei Jahre die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs leiten wird. In einem Leitartikel schreibt das Blatt: Poincares Politik sei undurchführbar, weil der Friedensvertrag undurchführbar sei, insbesondere die Wirtschaftsbestimmungen, die für Poincare den Eckstein bilden, wenn Frankreich ohne unmittelbare Gefahr eine weitere Verzögerung der Wiederherstellung ins Auge fasse. England könne dies nicht. England sei an einem Punkte angelangt, an dem die Entscheidung getroffen werden müsse, ohne Rücksicht auf die Haltung Frankreichs. Wenn Frankreich von seinem Standpunkte nicht abgehen könne, sei es besser, zuzugeben, daß die Entente zu bestehen aufgehört habe.

Die Wochenzeitschrift „Nation" schreibt: Poincares Name sei bereits ein Programm. Der russische diplomatische Schriftwechsel enthält ihn als den Intimus des Botschafters Iswolski in den Vorkriegstagen. Es werde kaum übertrieben sein, diese beiden als den zivilen Punkt der Kriegspartei zu bezeichnen, die mit dem zaristischen Generalstab zusammenarbeitete. Poincare sei der Mann, der mit dem Zaren vereinbart hatte, daß die Rheinlande von Deutschland getrennt und zu einem neutralen Staat unter französischem Protektorat gemacht werden sollten.

Amerika zieht seine Schulden ein.

Wtb. **Paris,** 23. Jan. Senator Mac Cormick hat der „Chicago Tribune" ein Telegramm geschickt, in dem er den Einwendungen entgegentritt, die wegen seiner einstimmig im amerikanischen Senat angenommenen Entschließung gegen ihn erhoben wurden.

Der Senator erklärt, daß zwischen den Pyrenäen und der Wolga zwölf Staaten beständen, von denen viele Schuldner der Vereinigten Staaten seien. Seit dem Waffenstillstand habe Amerika Europa 7 Milliarden Dollar vorgeschossen. Im vergangenen Jahre habe die Ausfuhr der Vereinigten Staaten die Einfuhr um 2 Milliarden überstiegen; das lasse auf großzügige Kreditaktionen schließen. Die europäischen Regierungen, teils Amerikas Waffengenossen, teils Amerikas Feinde während des Krieges, sowie die Neutralen hätten gewaltige Summen verwendet, nicht nur für den außerordentlichen Wiederaufbau, sondern auch für große militärische Einrichtungen, für ein ungeheures Beamtenheer und für die Bezahlung der inneren Schulden. Die Tatsachen der unausgesetzten Zunahme der Beamtenschaft und der Unterhaltung großer Heere erweckten in dem amerikanischen Staatsbürger nicht nur Zweifel an den Frieden in Europa und an seine wirtschaftliche Zukunft, sondern drängten ihm auch die Frage auf, welche Rolle er, der amerikanische Staatsbürger, bei der Unterhaltung der europäischen Heere spiele. Bei seiner eigenen Regierung habe er die Einschränkung der öffentlichen Ausgaben verlangt, und zwar mit Erfolg. In Amerika gebe es viele Leute, die sich mit der Frage beschäftigten, bis zu welchem Grade die Politik der fremden Staaten und die charakteristischen Fehlbeträge der europäischen Regierungen dazu beitrügen, die wirtschaftliche Unordnung der Welt, die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten und das Sinken der amerikanischen landwirtschaftlichen Produktion herbeiführten. In Amerika denke man, daß es Pflicht sei, den Ursachen nachzugehen, daß es aber auch Pflicht sei, durch privaten Beistand und durch öffentliche Hilfe an den Wiederaufbau der französischen Dörfer teilzunehmen, durch Nahrungsmittel die Kinder in den notleidenden Ländern zu unterstützen sowie den Hungernden in Rußland zu Hilfe zu kommen. Wenn aber die Fehlbeträge in den Staatsfinanzen fortdauerten, wenn die weitere Ausgabe von Papiergeld fortgesetzt werden, welcher Zukunft sehe dann der europäische Kredit und der europäische Warenaustausch entgegen?

Amerika und die Kriegsbeschuldigtenfrage

w. **London,** 23. Jan. **„New Statesman" schreibt, ein in London oder Paris geführtes Gerichtsverfahren gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten würde von der neutralen Welt und von Deutschland als nicht weit entfernt von der Lynchjustiz angesehen werden. Die Ansicht der britischen Juristen sei bestimmt nicht zu Gunsten der Wiederaufnahme dieser Frage. Wenn der Oberste Rat, was unwahrscheinlich sei, die Auslieferung verlangen sollte, so müsse die deutsche Regierung diese Forderungen mit der Mißachtung behandeln, die sie verdiene.**

Soziales Leben.

Gesamtergebnis der bisherigen Angestelltenwahlen.

Q Aus 278 Wahlbezirken liegen die Ergebnisse der Angestelltenwahlen vor. Darnach haben erhalten:

Hauptausschußverbände 670 Vertreter, 1258 Ersatzvertreter,

Afabund 202 Vertreter, 479 Ersatzmänner.

Im Freistaat Sachsen erlitt der Afabund eine Niederlage. Er besetzte 54 Mandate und 137 Ersatzstellen, der Hauptausschuß erhielt 177 Vertreter und 349 Ersatzmänner.

Streit in der Knappschaftsheilstätte Behringhausen. Vom Gewerkverein christl. Bergarbeiter wird uns geschrieben: Die Pfleglinge der Lungenheilstätte des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Behringhausen sind am 14. Januar in den Streik getreten. Als Gründe werden angegeben: schlechte Behandlung der Schwerkranken, schlechtes Essen und Unordnung, sowie provozierendes Benehmen des ersten Assistenzarztes, Herrn Dr. Westrick. Gegen letzteren Herrn sollen schon häufig Beschwerden vorgelegen haben. Der Vorstand des Knappschaftsvereins, welcher, soweit Arbeitnehmer in Frage kommen, aus lauter waschechten Genossen besteht, lehnt angeblich eine Verhandlung ab. So sieht Theorie und Praxis bei den Genossen aus. Sie sind nicht unschuldig daran, wenn das Vertrauen der Bergarbeiter zu den Einrichtungen des Allgemeinen Knappschaftsvereins immer mehr untergraben wird.

Kirche und Schule.

Der evangelische Reichselternbund

breitet sich in den verschiedenen Teilen Deutschlands immer weiter aus. Bis jetzt haben sich 700 000 Eltern für die Erhaltung der evangelischen Schule zusammengeschlossen. Die Bewegung nahm ihren Anfang in Schlesien, griff dann über auf Süddeutschland und den Freistaat Sachsen, Pommern und Westfalen dabei, sich ebenfalls zusammenzuschließen. In der Provinz Westfalen sind schon die ev. Schulgemeinden, deren Geschäftsstelle in Barmen ist, reichlich vorhanden. Direktor Grünweller-Rheydt leitet diese Organisation. Die Zahl der

Kunst und Wissen.

Ist Kunst Luxus?

Mit Erlaubnis des Verlages der „Weißen Bücher", München, bringen wir dieses kleine Essay aus dem interessanten, kunstkritischen Buche von Bo Jim Ra „Das Buch der Kunst".

Solange man sich in der Allgemeinheit noch nicht darüber klar ist, welche unschätzbare Bereicherung die bildende Kunst, und zwar im Kunstschaffen der Lebenden, für das Geistesleben eines Volkes bedeutet, — solange haben wir gar keinen Grund, etwa auf unsere „Kulturhöhe" stolz zu sein, trotz aller Wissenschaft und Dichtung, trotz aller Errungenschaften der Technik und aller Leistungsfähigkeit der Industrie.

Wo aber ein Wille ist, da findet sich bekanntlich auch ein Weg, und darum gilt es, zuerst den schlafenden Willen zu wecken, den Willen zu einem Kulturzustand, in dem das Kunstschaffen als Notwendigkeit empfunden wird, dem Kunst kein „Luxus", sondern eine nicht zu missende Bereicherung seelischen Lebens ist. — Dieser Wille aber kann jedoch nur aus seinem Schlafe gerüttelt werden durch die Erkenntnis, daß sich im Schaffen der bildenden Künstler eines Volkes, die Seele dieses Volkes selbst offenbart und aus der künstlerischen Gestaltung zurückwirkt auf die Menschen, die sich mit solchen Werken umgeben, daß sie empfinden lernen und mit ihnen vertraut werden. Wer nur seine persönlichen Lieblingsgegenstände, die Naturszenerien, die ihn einmal ergriffen haben, oder die Begebenheiten, die er für wichtig hält, durch das Kunstwerk „festgehalten" sehen möchte, der ist freilich von dem Willen der Kunst, von seinem Erfassen des allein Wesentlichen, noch unendlich weit entfernt. Dergleichen war lange genug im Schwange und trägt nicht wenig Schuld daran, daß so Wenige auch nur ahnen, was Kunst wirklich ist. So nehmen noch die meisten heute übelste Kunstprostitution für Kunstwerke „ersten Ranges" und gehen gleichgültig oder gelangweilt an echter Kunst vorüber, wenn sie nicht gar sich berufen fühlen, in vorlauter Weise „Kritik" zu üben, an Werken, die ihnen so unfaßbar sind wie ein fernes Gestirn. —

Wer vor ein Kunstwerk tritt, der darf nur dann erwarten, daß es ihm seine reichsten Schätze gibt, wenn er es ganz so betrachtet, wie ein seltenes Naturphänomen, das er erst nach und nach zu ergründen vermag. Ein solches ist jedes echte Kunstwerk, wenn es auch eines Menschen und seiner Arbeit bedurfte, dieses Phänomen in Erscheinung treten zu lassen. Man glaube doch ja nicht, daß die so seltsam erscheinenden Werke moderner Künstler nur einer skurrillen Laune oder gar einer gewissen Sensationslust ihr Dasein danken, auch wenn dies gewiß bei manchen Nachläufen der ganzen Bewegung die auslösenden Momente sein mögen. Bei den Echten aber sind tiefer verankerte Kräfte am Werk! Hier offenbart sich der Geist, der ausgegossen ist über allem, was Menschenantlitz trägt, und ein neues Pfingstwunder will auf dem Gebiete der menschlichen Gestaltungsfähigkeit vor aller Augen Wirklichkeit werden. Eine Erneuerung des Angesichts der Erde bereitet sich allenthalben vor, und die ersten Strahlen geistigen Lichtes, das diese Erneuerung allein bewirken kann, sind bereits zu erkennen in den Höhenregionen der Kunst. — —

Mehr Ehrfurcht vor den Inspirationen des Geistes, wie sie der Künstler kennt, mehr Aufblick und Gläubigkeit an geistiges Walten in aller äußeren Erscheinung sind notwendig, will man die wahren Werte der Kunst erfassen. Es ist, neben allen Zirkusklowns und sonstigen Artisten des „Allerneuesten", ein Geschlecht im Werden, das mit einer Inbrunst vor der Staffelei steht, wie Fra Angelico in seiner Zelle von San Marco in Florenz. Eine Frömmigkeit erfüllt diese Seele, von der sich ein moderner Alltagsmensch, der dann sachend und witzelnd vor ihren Werken steht, gar keine Vorstellung bilden kann, weil er selbst dort, wo sie ihm näher liegen könnte, nicht die Spur davon zu empfinden fähig ist . . . Es ist gar leicht, fertige Gebete abzuleiern, aber wenn die Seele wirklich ihren Gott empfindet, dann wird ihr tiefstes Gebet immer zuerst ein Stammeln sein. — Aber aus diesem Stammeln werden einst Hymnen und Psalmen werden! — —

Wer in solcher geistiger Erkenntnis der Kunst seiner Tage entgegenkommt, dem wird sie bald Tiefes offenbaren, als er jemals vorher bei ihr suchte, und dann wird ihm sicher die Kunst nicht mehr als entbehrlicher „Luxus" erscheinen. . .

Der reisende Kritik-Virtuose. Wir lesen in einem **Leipziger Blatt: Eine neue Form der Theaterkritik bereitet die Dresdner Woche,** eine neugegründete Wochenschrift, vor. Sie ist an eine Reihe namhafter auswärtiger Kritiker herangetreten mit der Aufforderung, von Zeit zu Zeit in Dresden Opern- und Schauspiel-Vorstellungen zu besuchen und diese in der Dresdner Woche kritisch zu besprechen. Solche Gastkritiken haben zugesagt Julius Bab, Paul Bekker, Julius Hardt, Herbert Ihering und andere. — Wir haben, so bemerkt dazu G. L. in der Düsseldorfer Zeitung, Bühnen-Primadonnen, wir haben Pult-Primadonnen, wir haben Museums-Primadonnen, und nun ist auch noch die Kritikersessel-Primadonna hinzugekommen. Diese „neue Form der Theaterkritik" hätte einen Sinn, wenn es einen absoluten Maßstab der Kunstkritik gäbe. Ein solcher aber existiert nicht. Kritik ist nicht ein souveränes Aburteilen, sondern im wesentlichen auch ein Aufbauen aus den Bedingungen des Ortes. Der Berliner Maßstab ist nicht gültig für Bochum, und der Bochumer hat keine Gültigkeit für Düsseldorf. Der Kritiker muß deshalb mit dem Kunstboden, auf dem er arbeitet, so genau vertraut sein, daß ihm alle seine Möglichkeiten nach der positiven und negativen Seite geläufig sind. Die erste Voraussetzung hierfür ist, daß der Kritiker ortsansässig ist und die öffentliche Kunstpflege nicht nur als sachverständig interessierter, sondern auch als Bürger mit erlebt. Der Maßstab des auswärtigen Kritikers muß deshalb mit Naturnotwendigkeit unzuverlässig, wenn nicht gar falsch sein. Der reisende Kritik-Virtuose steht deshalb nicht im Dienst der öffentlichen Kunstpflege, sondern bleibt sich Selbstzweck. Was da in Dresden geplant wird, kann deshalb nur als Ausdruck snobistischer Sensationssucht gewertet werden.

Eltern, die sich hier angeschlossen haben, beträgt fast 200 000. Auch diese und andere Organisationen werden sich dem Reichselternbund anschließen, sodaß die gesamte deutsch-evangelische Elternschaft eine wirkungsvolle Einheitsfront bildet und daß in allernächster Zukunft Millionen zu diesem evangelischen Reichselternbund gehören. Am 15. Januar trat der über 16 000 Mitglieder starke Verband der Ev. Schulgemeinden der Synode Bochum in einer Volksversammlung in Harpen dem westfälischen Elternbund und damit dem Reichselternbund bei.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Gerthe**, 23. Jan. **Gesangverein.** Zwecks Gründung eines Gesangvereins werden Sänger und Interessenten zu einer Besprechung am Mittwoch, 25. Jan., abends 8½ Uhr, im Lokale Borgmann, Lothringerstr., eingeladen. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Aus der Nachbarschaft.

TBO. **Wattenscheid**, 23. Jan. **Die Stadtverordnetenversammlung** hat den Bau von 50 neuen Wohnungen beschlossen. Es sollen gebaut werden: 20 Zweizimmerwohnungen, 20 Dreizimmerwohnungen und 10 Vierzimmerwohnungen. Die Kosten sind auf 4 530 000 Mark veranschlagt; sie sollen durch Anleihen gedeckt werden. Die Verzinsung und Tilgung soll aus dem Ertrage der Mietssteuer gedeckt werden, die auf 15 Prozent des Nutzungswertes festgesetzt wurde. Weiter beschloß die Versammlung die Einführung einer Ankündigungssteuer sowie die Anlage eines Weges am Schwarzbachkanal von Buschmanns Hof bis zur Südstraße. Der Verlängerung der Ausweiche der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn von der Querstraße bis zur Bismarckstraße wurde beigestimmt, ebenso der Verlegung von Durchgangsleitungen des Gelsenkirchener Wasserwerks vom Schlachthof bis Wanne. Für den Jugendpflegeausschuß wurden zwei Ersatzwahlen vorgenommen. In den Ausschuß für die Kriegsbeschädigten wurden Emil Reiser und Fiuke gewählt und für die Zuwahl zum Fürsorgeausschuß für Tuberkulose soll die Fraktion der Deutschen Volkspartei ein Mitglied ernennen. Dem Beitritt zur Vereinigung der Straßenbauverwaltungen Westfalens mit einem Beitrage von 200 Mark jährlich stimmte die Versammlung zu. Die Preise für die Bäderbenutzung der städtischen Badeanstalt werden durchweg um 50 v. H. erhöht, sodaß z. B. ein Wannenbad 1. Klasse 7,50 Mk., 2. Klasse 4,50 Mark künftig kostet. Als Mitglied der Wohnungskommission wurde der Vorsitzende des Flüchtlingsbundes, Meißner, gewählt. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn schlägt der Gemeinde eine Gewinnbeteiligung vor, wodurch eine Verdoppelung der bisher zeltenden Beträge eintrete. Das Angebot wurde angenommen. Der Marktplatz soll für Schaustellungen hergegeben werden. Beim Gaswerk soll eine selbständige Betriebskasse eingerichtet werden. Den Fuhrunternehmern mußte der Fuhrlohn um 50 Prozent erhöht werden.

TBO. **Wattenscheid**, 23. Jan. **Der Kettenbrief-Unfug** lebt, wie man der „Wattenscheider Zeitung" schreibt, wieder auf. Wie schon früher handelt es sich um ein „wundertätiges Gebet", das ohne Namensunterschrift abgeschrieben und an einen Bekannten weitergesandt werden soll. In einem Begleitschreiben heißt es: „Hüte dich, die Kette der Gebetsbriefe zu unterbrechen; denn das wird dir und deinem Hause zum Unheil gereichen!"

(:) **Wattenscheid**, 23. Jan. **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierte am Samstag in geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit das Ehepaar Invalide Albert **Langner** und Frau, Südstraße 12. Langner ist 77, seine Gattin 78 Jahre alt. Der „alte Langner" ist dadurch in Stadt und Amt Wattenscheid weit und breit bekannt, daß er es meisterhaft und geschickt versteht, verrenkte Sehnen und Glieder wieder zurechtzusetzen.

n. **Stiepel**, 23. Jan. **Die Unsicherheit** in unserer Gemeinde nimmt in letzter Zeit in erschreckender Weise zu. Kürzlich wurde ein junges Mädchen das auswärts Einkäufe besorgt hatte, an der Bruckstraße in der Nähe des Mühlenteiches von einem unbekannten Manne angefallen. Glücklicher Weise wurde der Unhold noch rechtzeitig durch vorbeikommende Arbeiter verscheucht. — Am Freitag schloß sich ein Fremder in auffälliger Weise einem Arbeiter an, der gegen Abend mit seinem Lohn von der Hütte heimkehrte. An einer einsamen Stelle der unteren Hülsbergstraße fiel der Fremde über seinen Begleiter her, der sich aber energisch zur Wehr setzte und dadurch unbeschadet davon kam.

TBO. **Wanne** 23. Jan. **Hafenverkehr.** In der Zeit vom 13. bis 19. d. M. betrug der Kohlenumschlag im Westhafen 31 311 Tonnen. In derselben Zeit bezifferte sich der Wagenladungsverkehr im Osthafen auf 1761 Tonnen Eingang und 856 Tonnen Ausgang.

Aus den Provinzen.

(:) **Oberhausen**, 23. Jan. **In Lebensgefahr** schwebten die Fahrgäste eines Straßenbahnwagens, der Strecke Oberhausen—Sterkrade, als der Wagen den Uebergang der Staatsbahn bei Keuschen passierte. Der Straßenbahnwagen blieb mitten auf den Gleisen plötzlich stehen. Da nahte sich mit erheblicher Geschwindigkeit eine aus zwei Lokomotiven und einem Güterwagen bestehende Bahnabteilung. Im letzten Augenblick gelang es dem Führer, den Straßenbahnwagen durch Rückschaltung nach hinten zu fahren. Im selben Augenblick schon fuhr der Bahnzug an den Straßenbahnwagen haarscharf vorbei. Das Fahrpersonal und die Fahrgäste sind mit dem Schrecken davongekommen.

TBO. **Krefeld** 23. Jan. **Lebensmüde.** Unweit des Nauenweges warf sich ein achtzehnjähriger Mann in selbstmörderischer Absicht vor einem Personenzug der Strecke Krefeld—Forsthaus. Er wurde auf der Stelle getötet.

Die Beseitigung der Fahrsteiger.

Der „Verband Oberer Bergbeamten" in Bochum, der sich in der Hauptsache aus den Fahrsteigern und Betriebsführern der Zechen zusammensetzt, schreibt uns:

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten und der Deutsche Werkmeisterverband haben an alle Körperschaften, die sich mit Bergbaufragen beschäftigen, eine Eingabe gerichtet, in der u. a. auch die **Beseitigung der Fahrsteiger** gefordert wird. Von der Durchführung dieser Forderungen wird ein Rückgang der Unfallziffern sowie eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und eine Steigerung der Leistung erwartet. Weiter wird behauptet, daß durch eine Erfüllung eines Teiles dieser Forderungen durch die Revolution bereits ein erheblicher Rückgang der Unfälle in den Jahren 1919 und 1920 eingetreten sei. Dieser Rückgang der Unfälle soll die Folge einer Broschüre des Steiger-Verbandes aus der Vorkriegszeit sein.

Diese Behauptungen sind **irreführend.** Die Steigerung der Unglücksfälle in den ersten Kriegsjahren ist auf die Einstellung von Bergunbalden, Jugendlichen und ganz bergfremder Elemente sowie vieler Tausende von Kriegsgefangenen zurückzuführen, die zur Aufrechterhaltung der Kohlenförderung notwendig wurde, nachdem die kräftigsten und erfahrensten Belegschaftsmitglieder zum Heere eingezogen waren. Mit der Gewöhnung dieser bergfremden Elemente an die Bergarbeit gaben in den letzten Kriegsjahren die Unfälle — soweit sie auf die Schuld der Versetzten selbst sowie auf die der Mitarbeiter zurückzuführen sind — wieder abgenommen. Das der Revolution folgende Jahr 1919 brachte einen ganz außerordentlichen Zustrom neuer und ebenfalls ganz bergfremder Elemente zum Ruhrbezirk und auch wieder das Anschwellen dieser letzten Art von Unglücksfällen. Außerdem ist die Zahl der der Gefahr am meisten ausgesetzten Bergarbeiter erheblich gesunken. Diese, d. h. Hauer und Schlepper, machten 1913 rund 51 Prozent, 1920 nur noch stark 41 Prozent der Gesamtbelegschaft aus. Endlich ist es doch klar, daß die Zahl der Unfälle ja von selbst zurückgehen muß, wenn die Betreffenden den Gefahren erheblich kürzere Zeit ausgesetzt sind; bekanntlich ist seit Ende 1918 die Schichtdauer von 8½ auf 7 Stunden verkürzt worden.

Neben diesen in der **Sache** liegenden Gründen, dem mehrfachen grundlegenden Wechsel in der Belegschaftszusammensetzung, dem starken Rückgang des Anteils der Hauer und Schlepper, der erheblichen Verkürzung der Arbeitszeit, muß auch dem **persönlichen** Wirken der oberen Bergbeamten (Fahr- und Obersteiger, sowie Betriebsführer) doch mindestens die gleiche Wichtigkeit für die Herabdrückung der Unglücksfälle beigemessen werden, als dem Einfluß der Steiger.

Hauptzweck der Eingabe scheint die **Beseitigung der Fahrsteiger** zu sein; damit würde ein Zustand wieder hergestellt werden, wie er vor ungefähr 30 Jahren bestand. Damit widerlegt sich aber auch die Behauptung, daß eine solche Maßregel eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Steigerung der Leistung herbeiführen würde, fällt der gewaltige Aufschwung unseres heimischen Bergbaues.

Das Ganze ist weiter nichts, als eine **Täuschung.** Man will den Glauben erwecken, daß eine Beseitigung der Fahrsteiger eine Erhöhung der Förderung und damit zugleich eine Herabsetzung der Kohlenpreise im Gefolge haben würde, um weitere Kreise, namentlich solche, die dem Bergbau fremd gegenüberstehen, für diese Forderungen zu gewinnen.

Aus der Eingabe spricht eine **Unduldsamkeit** wie sie krasser nie in die Erscheinung getreten ist. Mit diesen Scheingründen sollen ohne Gewährung einer Uebergangszeit viele Hunderte bewährte Beamte ihrer Existenzmöglichkeit beraubt werden.

Vermischtes.

Ein Unglücksvogel. Die kalten Wintertage haben einen nordischen Vogel, den Seidenschwanz, der in den ausgedehnten Kiefern- und Birkenwäldern nördlich des Polarkreises heimisch ist, über die Ostsee vertrieben. Der träge Geselle, welchen Mutter Natur mit einem prachtvollen bunten Federkleide ausstattete, verläßt seine Heimat nur, wenn sehr starken Schneefall ihm jede Möglichkeit des Körner- und Beerensuchens genommen hat. Da er nur ungern sein Revier verläßt, so hungert er daheim lieber noch einige Zeit, streicht dann aber ab und wird zum Wandervogel, der heuer scheinbar im ganzen deutschen Küstengebiet anzutreffen ist. — Schon von altersher gilt der Seidenschwanz bei der Bevölkerung als Unheilverkünder. Schon seine Namen, Sterbe- und Pestvogel, Kriegsvogel oder Kreuzvogel, deuten darauf hin, welche Ereignisse von dem Auftreten dieses nordischen Gastes der Aberglaube abhängig gemacht hat. Und daß der Zufall hier tatsächlich seine Hand im Spiele hatte, beweisen die Jahre, in welchen im Laufe des letzten Jahrhunderts Masseneinwanderungen von Seidenschwänzen erfolgten: 1847, 1865, 1869, 1915. Besonders im Winter 1913 konnte er nicht nur im Gebiete des Baltischen Meeres, sondern in ganz Deutschland und weit nach Frankreich hinein in großen Schwärmen beobachtet werden. Immer ereignete sich im Jahre nach seinem Eintreffen eine Katastrophe: 1848 die Revolution, 1866 die Cholera, 1870 der deutsch-französische Krieg, 1914 der Weltkrieg. Hoffentlich versagt diesmal die Unheilskraft des Pechvogels.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die deutsch-russischen Beziehungen
im Auswärtigen Ausschuß.

w. **Berlin**, 23. Jan. Im **Auswärtigen Ausschuß des Reichstages** berichtete der **Reichskanzler** eingehend über die **wirtschaftlichen** und **politischen Beziehungen Deutschlands und Rußlands.** Die Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß **Deutschland den baldigen Wiederaufbau Rußlands wünsche.** Auch wünsche Deutschland **kein deutsches Wirtschaftsmonopol**, sondern die deutsche Regierung sei bereit, mit den Interessenten gemeinsam zu operieren im Einvernehmen und mit Zustimmung derjenigen Gebiete, für die derartige Institute errichtet werden sollen. In dem hierauf folgenden vertraulichen Gedankenaustausch kam trotz der natürlich verschiedenen Stellung der einzelnen Parteien zu dem russischen Problem allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß der weitere Ausbau der russischen **Beziehungen auf das dringendste zu erstreben** sei. Ministerialdirektor **Maltzahn**, Leiter der russischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, antwortete in eingehenden Darlegungen den Rednern. Den Vorsitz des Ausschusses führte Müller-Franken (Soz.) in Vertretung des **erkrankten** Abg. **Stresemann.**

Das Wahlalter für die Beamterätenwahlen

w. **Berlin**, 23. Jan. Im Beamtenausschuß des Reichstages wurde bei der Beratung des Entwurfs über das **Beamtenrätegesetz** gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei das **aktive Wahlalter auf 18 Jahre** angenommen.

Die kritische Lage Oesterreichs.

TU. **Wien**, 23. Jan. Die monarchistische Montagszeitung behauptet, daß

alle Kreditverhandlungen gescheitert

seien, daß Dr. Rosenberg seine Absicht, die Gobelins zu verpfänden, aufgegeben habe, und daß auch der Sektionschef Dr. Schiller mit leeren Händen zurückgekommen sei. Lediglich mit der Tschecho-Slowakei beständen noch Verhandlungen bezüglich Gewährung von 500 Millionen tschechischen Kronen.

TU. **Wien**, 23. Jan. An der heutigen **Börse** herrschte ein

katastrophaler Valutasturz,

der noch nie dagewesene hohe Kurse der fremden Zahlungsmittel mit sich brachte. Man bringt den Sturz mit der Reorganisation des Valutamarktes und mit der Ablehnung der Züricher Banken, mit Wien in Geschäftsverbindung zu treten, in Zusammenhang. Der Dollar stieg auf 10 200, die deutsche Mark auf 50, die tschecho-slowakische Krone auf 210.

TU. **Wien**, 24. Jan. In parlamentarischen Kreisen macht sich das Bestreben geltend, den bisherigen

Bundeskanzler Dr. Schober

zu bewegen, auch in Zukunft an der Spitze des Kabinetts zu bleiben. Jedenfalls wird Dr. Schober am Donnerstag nach der Annahme des Vertrags von Prag seine **Demission** geben, worauf Verhandlungen bezüglich **Neuwahlen des Kabinetts** eingeleitet werden. Sollte Schober nicht an der Spitze der Regierung bleiben, so wird, wie schon berichtet, der christlich-soziale frühere Bundeskanzler **Meyer** den Posten wieder übernehmen.

Die englisch-franz. Bündnisverhandlungen

W. **Paris**, 23. Jan. Havas verbreitet ein Telegramm aus London, wonach in amtlichen Kreisen der Wunsch besteht, in kürzester Frist die Absichten der französischen Regierung in der gegenwärtig der Prüfung der beiden Regierungen unterstehenden Fragen kennen zu lernen. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß **das Londoner Kabinett** entschlossen sei, **zu dem englisch-französischen Abkommen folgende Stellung** zu nehmen:

Die englische Regierung würde sich damit einverstanden erklären, die **Dauer** des Abkommens zu verlängern und sie möglicherweise **auf 30 Jahre** festzusetzen, obwohl sie diesen Zeitraum für zu ausgedehnt hält. Eine **Militärkonvention** würde sie **ablehnen**, ebenso die **Ausdehnung** des Abkommens **auf einen gegen Polen gerichteten Angriff.**

So werde voraussichtlich die Antwort der englischen Regierung auf die Vorschläge der französischen Regierung lauten, wenn die letzteren so ausfielen, wie man in London annehme. Diesmal sollten im Auswärtigen Amt die **Verhandlungen zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter** aufgenommen werden.

Zum Tode des Papstes.

w. **Berlin**, 23. Jan. Anläßlich des Hinscheidens des Papstes hat der **Reichstag halbmast** geflaggt.

TU. **Rom**, 23. Jan. **In Italien** ist infolge des Todes des Papstes ein **Staatsfeiertag** eingesetzt worden. Sämtliche Kinos sind geschlossen. Zum erstenn Male seit dem Jahre 1870 ist ein Staatsfeiertag angesagt worden, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß alle Ministerien, die Kammer und der Senat, sowie sämtliche öffentlichen Gebäude im ganzen Lande halbmast geflaggt haben. Der heutige Tag ist schulfrei.

TU. **Wien**, 24. Jan. Aus Warschau wird gemeldet, daß die **polnische Regierung** in Rom dahin wirken will, daß die **Wahl des neuen Papstes** auf eine Persönlichkeit falle, welche die bisherige **deutschfreundliche Politik** des Vatikans fortsetzen werde.

Die Abrüstungs-Konferenz.

D. **Washington**, 24. Jan. Der **Regierungswechsel in Frankreich** und seine Folgen haben für die **Arbeiten der Konferenz** eine **Unsicherheit** geschaffen, durch die das Ende der Abrüstungskonferenz wahrscheinlich weiter hinausgeschoben werden muß, will man die Beschlüsse nicht wieder aufgeben. Ueber den Verhandlungen liegt

eine Atmosphäre des Mißtrauens.

Die jetzt wieder zur Verhandlung stehende

Chinafrage

bietet noch so viel Unsicherheit und Schwierigkeiten, daß eine Uebereinstimmung der Mächte aussichtslos scheint. Japan sucht seinen Einfluß zu behaupten; unbedeutende Zugeständnisse Japans sind das Werk von tagelangen Verhandlungen. Immer deutlicher zeigt sich auch, daß England seine Einflußsphäre in Japan nicht aufzugeben gedenkt. China wehrt sich gegen die internationale Aufsicht, die man seinem Lande auferlegen will, weil es darin das Ende seiner Selbständigkeit sieht. Die Chinesen leisten starken Widerstand gegen die amerikanischen Vorschläge. Auch **in der amerikanischen Presse** mehren sich die Stimmen, die für

die Konferenz ein Fiasko

erwarten als Folge der europäischen Politik, die ihren Einfluß auf die ganze Welt ausübe.

D. **Washington**, 23. Jan. Dem „Corriera della Sera" wird gedrahtet: In Kreisen der Washingtoner Konferenz sei man davon überzeugt, daß

Frankreich für die japanischen Vormachtinteressen in Ostasien

sich eifrig **einsetze**, um Japan in der Frage der deutschen Reparationen an seine Seite zu ziehen und im Obersten Rat die Mehrheit zu haben.

w. **Essen**, 23. Jan. **Es werden folgende Sperren aufgehoben:**

1. Die im Bezirk Essen angeordnete Ausnahmesperre für Kohlen, Koks und Briketts.

2. Annahmesperre für Uebergang Vorhalle Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Annahmesperre für Eilfrachtautwagenladungen sowie Eilfrachtstückgut nach Nürnberg-Ort und Uebergang mit Ausnahme von Eisenbahndienstkohle noch weiter bestehen bleibt.

3. Die Sperre für Harburg-Unterelbe wird aufgehoben, dagegen bleiben die Bahnhöfe Hamburg, Altona und Wilhelmsburg noch gesperrt.

bb. **Berlin**, 23. Jan. Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" beantragte die **Reichstagsfraktion der Mehrheitssozialdemokratie** bei der Reichsregierung, dem Reichstage sogleich den Entwurf des Gesetzes vorzulegen, wonach der 1. **Mai** und der 9. **November** zu **gesetzlichen Feiertagen** erklärt werden.

TU. **Berlin**, 24. Jan. Die für heute angekündigte **Rede des Reichskanzlers über die Steuerpläne ist verschoben** worden.

w. **Frankfurt a. M.**, 23. Jan. **Der Raubmord** an dem hiesigen Bahnarzt **Büttner** hat seine **Aufklärung** gefunden. Als Täter kommen in Betracht der 18jährige Reisende Albert Falkenrath-Elberfeld und der 29jährige Eisendreher Balthasar Orth aus Unterberes. Beide hatten am 12. Jan. unter dem Vorwande, Gold aufzukaufen, bei Büttner Eingang gefunden und das Opfer dann in grauenvoller Weise ermordet. Die Täter sind dann nach Würzburg gereist. Gelegentlich einer Hotelrevision fand man bei ihnen die geraubten Instrumente vor. Man entließ sie aber leider wieder, da kein Anhaltspunkt sich für den Diebstahl ergab. Die Mörder sind noch flüchtig.

D. **Frankfurt a. M.**, 24. Jan. In Kriegervereinskreisen beabsichtigt man, **auf dem Altkönig im Taunus ein Nationaldenkmal für die deutschen Gefallenen** in Form einer Walhalla zu errichten. Es heißt, daß sich der Kyffhäuserbund deshalb an das deutsche Volk wenden werde.

TU. **Stuttgart**, 24. Jan. Durch eine **Explosion** in der **Pulverfabrik** Albert Furth bei Oehringen ist das Gebäude teilweise in Trümmer gelegt worden. Nachbargebäude wurden beschädigt. Das Unglück ereignete sich zu einer Zeit, in der die Arbeiterschaft nicht anwesend war, sodaß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

bb. **Nürnberg**, 23. Jan. Blättermeldungen zufolge sprach sich gestern die Stadt **Fürth** in der **Volksabstimmung gegen eine Vereinigung mit der Stadt Nürnberg** aus. Es wählten 80 Proz., von denen ⅔ gegen und ⅓ für die Vereinigung stimmten.

bb. **Dresden**, 23. Jan. Trotzdem die **Dresdener Eisenbahner** sich zur **Wiederaufnahme der Arbeit** bereit erklärt hatten, legten nach Blättermeldungen eine Anzahl Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten **Zittau** und **Chemnitz** die Arbeit nieder.

TU. **Westerland**, 24. Jan. Die **Insel Sylt** ist seit Freitag **ohne Verbindung mit dem Festland.** Die Schiffe haben wegen des Eises und des niedrigen Wasserstandes den Verkehr einstellen müssen.

w. **Breslau**, 23. Jan. Der **Vorstand des deutschen Städtetages** tagte heute vormittag im Festsaale des Rathauses, um über die **Finanzlage der Gemeinden, Steuergesetzgebung** und über **Schulfragen** zu beraten. Morgen folgt die Vorstandssitzung des **preußischen Städtetages**, die sich gleichfalls mit **Schulangelegenheiten** und mit der Frage der **Wohnungsbauabgabe** befassen wird. Anwesend waren 39 Personen, darunter die Oberbürgermeister aller großen deutschen und preußischen Städte.

TU. **Graz**, 24. Jan. Aus der **Gemeindekasse von Eggenberg** wurden **zwei Millionen Kronen gestohlen.** Die Kasse wurde mit Nachschlüsseln geöffnet; von den Tätern fehlt jede Spur.

w. **Rom**, 23. Jan. (Stefani.) Graf **Bonin Longare**, der italienische **Botschafter in Paris**, ist auf sein dringendes Ersuchen hin vom Außenministerium **zur Disposition** gestellt worden. Dafür wurde **Graf Sforza zum Gesandten in Paris** ernannt.

Siefert zum Tode verurteilt.

TU. **Heidelberg**, 23. Jan. In dem **Schwurgerichtsprozeß gegen den Schmied Ludwig Siefert** wurde heute nachmittag kurz nach 6 Uhr das **Urteil** gefällt. **Siefert wurde wegen Raubmordes in zwei Fällen an den Bürgermeistern Busse und Werner zweimal zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt.** Von der Anklage des versuchten Raubmordes an dem Ingenieur Link aus Mannheim wurde der Angeklagte freigesprochen, weil die Geschworenen in diesem Falle die Schuldfrage verneint hatten. Der Angeklagte Siefert erklärte zum Schluß: Meine Herren! Wohlan, so haben Sie einen Menschen verurteilt, aber nicht den Mörder. Verzeihe es Ihnen ein höherer Richter. Der Angeklagte bewahrte bis zum Schluß seine Ruhe und Gleichgültigkeit und nahm das Urteil mit Fassung auf.

Amtlicher Wetterbericht.

Der festländische Hochdruck hat sich weiterhin noch bedeutend verstärkt und an Ausdehnung gewonnen; östlich der Elbe herrscht sehr starker Frost.

Aussichten für Dienstag:

Trocken, zeitweise heiter, Frost bei östlichen Winden sich verstärkend.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Kossen; für „Feierstunden" und den übrigen Teiteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der Weg zu uns

wird Sie zufrieden stellen!

Ecke Brück- und Heinrichstr.



Denn Sie finden bei uns nur gute Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen.

Beachten Sie unsere Fenster.

Berufs-Kleidung

Drell-Jacken	grau, Ia. Qual.		49.75
Drell-Hosen	grau, Ia. Qual.		44.75
Blaue Jacken	Ia. Halbleinen, Ia. Qual.	63.75.	52.75
Blaue Hosen	Ia. Halbleinen, Ia. Qual.	63.75,	52.75
Kellner-Jacken	Ia. Cöper		75.00
Koch- und Konditor-Jacken	Ia. Cöper	85.00,	79.75
Koch-Hosen	schwarz-weiß kariert		98.75
Friseur-Jacken	Ia. Cöper		69.75
Friseur-Mäntel	mit blauem Kragen	135.00,	128.00
Metzger-Jacken	Ia. Satin-Drell		108.00
Pilot-Hosen	Ia. Qualität, versch. Streifen		98.00
Gruben-Anzüge	Ia. Qualität, beste Verarbeitung		235.00

Schreiner-Kittel	für Burschen	44.75
Schreiner-Kittel	Ia. Regatta 59.75,	53.75
Blau-weiß gestr. Jacken	Ia. Regatta	56.75
Blau-weiß gestr. Jacken	Ia Kadett	72.75
Eisenbahner-Jacken	mit Messingknöpfen	85.00
Maler-Kittel	prima Nessel	79.75
Staub- und Lager-Mäntel		118.00
Staub- und Auto-Mäntel	dunkel	148.00
Weiße Schürzen	für Metzger, Konditor u. Köche 29.75,	26.75
Blaue Schürzen	für Schuster, Schreiner etc.	22.75

Burschengröße entsprechend billiger

Gruben-Handtücher	blau-weiß kariert 15.60, 12.50,	9.75
Gruben-Halstücher	Ia. Qualität 26.75, 12.90,	11.75
Gruben-Kittel	grau u. braun 32.75, 29,75, 24.75,	9.75
Gruben-Hemden	für Burschen, braun	39.75
Gruben-Hemden	grau u. braun 59.75, 49.75.	42.75
Biber-Hemden	gestreift 75.00, 65.00, 59.75,	56.75
Biber-Unterhosen	hell und dunkel	69.75
Arbeits-Socken	grau, kräftige Qualität 8.75, 7.50,	5.95
Männer-Socken	reine Wolle, gestrickt 29.50,	19.75
Normal-Jacken	wollgemischt 39.50,	36.50
Normal-Hemden	bekannt gute Qualität 65.00,	58.00
Normal-Hosen	regulär gestrickt, sehr haltbar 65.00.	62.00

Kaufhaus Gebr. Abraham Manufaktur u. Modewaren

Bochum

Ecke Brück- und Heinrichstrasse.

Neues Operettentheater

Rottstraße 29 **Bochum** Telefon 534

Dienstag, 24. Januar 1922
abends 8 Uhr:

Erstaufführung

Schwarzwald-Mädel

Operette in 3 Akten von A. Neidhart.
Musik von Leon Jessel.

Regie: Helmuth Felsner

Kapellmeister
Curt Kretzschmar

In den Hauptrollen:

Die Herren: **Curt Dissen, Felsner, Herkommer, Klenke, Santon.**

Die Damen: **Pahlen, Hartmann, Vallen** und **Voll.**

Einen Jahresbeitrag von
nur 100 Mark und 60 Pfennigen
erfordert eine
Kurzversicherung von Zehntausend Mark
im Alter von 25 Jahren bei der
Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G.
Auskunft erteilt: **H. Brune**, Pieperstraße 39. Fernruf 539.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

8637

Dienstag, 24. Jan., 8—10
Außer Vormiete:
„Die fünf Frankfurter"
Karten in allen Preislagen sind noch an der Kasse zu haben.
(In Duisburg: Die Entführung aus dem Serail.)

Mittwoch, 25. Jan 7—11
D. 13.
„Aida"
(In Duisburg: Die Ratten.)

Missionsverein

Mittwoch, den 25. Januar nachm. 3½ Uhr im Ev. Vereinshaus.

Ingenieur-Akademie

Wismar an der **Ostsee**

für Arch. und Bauingenieurwesen, Maschinenbau- u. Elektro-Ing.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Schlafzimmer

gute, solide Arbeit, mit breitem Schrank
Mk. 5950

Küche

nat. lack.
schmer gearbeitet, Büfett 150 Zent meter breit, 1 Anrichte, Tisch, 2 Stühle.
Mk. 5100 8591
Fillo & Finger
Bochum, Alleestr. Nr. 12

Unser Volk in Gefahr! Vortrag

von Professor **Dr. K. Brunner** aus **Berlin** am **Freitag, den 27. Januar 1922, abds. 8 Uhr** im **Schützenhof** über den Kampf gegen Schnitzler's Reigen und die allgemeine sittliche Verseuchung unseres deutschen Volkes.

Der Stadtverband der evangelischen Männer- und Frauenvereine zu Bochum.
Gesamtverband der kathol. Vereinigungen der Stadt Bochum.

Karten im Vorverkauf — Preis 2 Mk. — sind zu haben in den Buchhandlungen Oskar Hengstenberg, Kortumstr., „Zum Rathaus", Bongardstr., H. Potthoff Mühlenstraße, A. Stumpf Nachf., Viktoriastr. u. im Zig.-Gesch. Leipert, Hochstr.

Gerthe. Gerthe.

Achtung!

Sänger, sangeslustige Herren, sowie Interessenten werden gebeten, zwecks Gründung eines

Gesang-Vereins

sich am Mittwoch, den 25. Jan., abds. 8½ Uhr im Lokale Bergmann, Vorbringerstraße, einfinden zu wollen.

8703 **Der Einberufer.**

Stimmungen und Reparaturen

8115 von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus K. Lorch, Kaiser-Wilhelmstraße

---

ff. westfälischer

Pumpernickel

Friedensqualität
Markenfrei

Westfalia

ganz und geschnitten

Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Konfirmanden-Anzüge!

Beste Kammgarnqualitäten
— elegante Ausführung —

Durch Ersparnis riesiger Unkosten sehr billige Preise

Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin

Bochum, Friedrichstr. 3.

Nur eine Treppe hoch

8704



8111 **C. O. Loer, Kammerjäger**
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 **Bochum**, Telef. 2905

Wir empfehlen:

Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks ohne Bezugsschein.

Gebr. Uhe

Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2000.
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

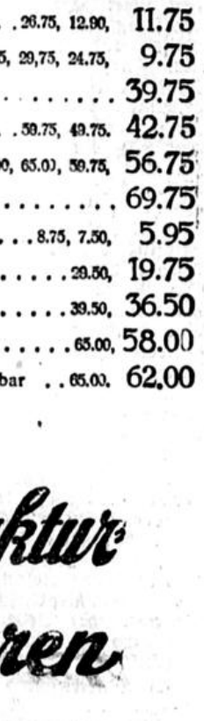
Ein Schlager

für jeden Pfeifenraucher:

nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,

Sie ersparen viel Geld!

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122



Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!

Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:

Grobschnitt	p. Pfd.	23.— 27.— 30.—	u. 32.— M.
Mittelschnitt	p. Pfd.	26.— 29.— 33.—	u. 35.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt	in 50- oder 100-Gramm-Packung, ...	per Pfund 78.—	und 95.— M

gegen Nachnahme, Packung frei, Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.

Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

8609 **Ziehung 25. bis 31. Januar 1922**
Freiburg Münster Geld-Lotterie Gewinne im Gesamtbetr. v. **1000000 M.**

Gut ausgesuchte Lose einschließl. Porto und Liste	Sortim. A: 5 Stück Mk. 22	Sortim. B: 5 „ „ 40	Sortim. C: 10 „ „ 64

versendet gegen Vorausbezahlung a. best. Zahlkarte
Otto G. Schubert, Hamburg 36, Postscheckk. Hamburg 63460

Stadtplan der Stadt Bochum

Maßstab 1: 10000
per Stück Mk. 5.—
soweit Vorrat reicht

Buchdruckerei Wilh. Stumpf
Buddenbergstr. 11.

Nr. 20. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 24. Januar 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 24. Jan.

Evangelischer Arbeiterverein Bochum.

Bei gutem Besuche fand am Sonntag nachmittag im Ev. Vereinshause die diesjährige Generalversammlung des Vereins statt.

Schriftführer Kollmann erstattete den Jahresbericht. Im November sprach Rektor Surmann über die „Ev. Kirche und die Tagespresse", wobei er betonte, daß es für die evangel. Kirche eine unbedingte Notwendigkeit sei, eine evangelische Tagespresse zu besitzen, als die der „Märkische Sprecher" anzusprechen sei. Herr Rauch wurde in den Wirtschaftsausschuß des Evang. Vereinshauses berufen. Bei der am 17. April stattgefundenen Wormsfeier beteiligte sich der Arbeiterverein recht zahlreich. Einen Verlust hat der Gesamtverband und mit ihm auch der evang. Arbeiterverein im verflossenen Jahre durch das Ableben des ersten Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Ravenschlag aus Herdecke, zu beklagen. Am 5. Juli feierte ein altes Vereinsmitglied, Herr Schneider, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde eine besondere Ehrung und ein Ehrenangebinde zuteil. Für die Orgel in der Christuskirche stiftete der Verein eine Orgelpfeife. An Festlichkeiten wurden im Laufe des Jahres ein bunter Abend, ein Sommerfest, das Stiftungsfest und eine Weihnachtsfeier veranstaltet. An Stelle des Wohltätigkeitsfestes trat in dem Verjahre ein Kneip-Abend. Aus dem Ertrage dieser Veranstaltung wurde den Waisen der verstorbenen Mitglieder des verflossenen Jahres ein Betrag von je 50 Mk. gewährt und überwiesen. Durch Neuaufnahmen konnten dem Verein 12 Mitglieder — 10 aktive und 2 besuchende — zugeführt werden. Durch den Tod verlor der Verein 50 Mitglieder — 29 männliche aktive, 9 Witwen, 2 besuchende und 12 Ehefrauen. Der augenblickliche Mitgliederbestand setzt sich zusammen aus 843 männlichen aktiven, 229 Witwen und 151 besuchenden; zusammen 1223 Mitglieder.

Anschließend sprach Herr Pastor Bockamp über Verbandsangelegenheiten und nahm Stellung zu der im Monat Februar in Gelsenkirchen stattfindenden Provinzial-Verbandssitzung. Dort wird die Frage aufgeworfen werden, wie in Zukunft die evangelischen Arbeitervereine zu arbeiten haben. Gewerkschaftsfragen und politische Fragen gehören nicht zusammen und müssen ausgeschaltet werden.

Den Kassenbericht erstattete Herr Seitz. Einnahme und Ausgabe decken sich mit einem Betrage von 18 571,23 Mk. Zu verzeichnen ist ein Ueberschuß von 2745,98 Mk. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 31 529,02 Mk. Nach dem Bericht der Revisoren wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Der nächste, wichtige Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der Erhöhung des Sterbegeldes bei gleichzeitiger Erhöhung des monatlichen Beitrages. Nach einer lebhaften Aussprache wurde der monatliche Beitrag auf 2 Mk. — Witwen, Rentner, Invaliden 1 Mk. — festgesetzt. Das Sterbegeld erhöht sich bei Mann und Frau von 150 Mk. auf 300 Mk. Der Beitrag für besuchende Mitglieder wurde von 3 Mk. auf 6 Mk. festgelegt, im Belieben dieser Mitglieder liegt es, freiwillig höhere Beiträge zu zahlen.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Ommert einstimmig wiedergewählt. Bei den ausscheidenden Mitgliedern des Vorstandes erfolgte einstimmige Wiederwahl. Für Herrn Pastor Müller wurde Herr Pastor Ritter, für Faust Zülch, für Kunz Eichholz, für Boer Kubarski, für Flotow Heinrich Döll gewählt. Das Fahnenkommando setzt sich zusammen aus den Mitgliedern Holl, Stein, Pauli, Becker und Jankowski. Die Kreisdelegierten wurden wieder-, Mitglieder vom geschäftsführenden Vorstand neu hinzugewählt. Die Kassenprüfer wurden wiedergewählt; für Salzmann tritt neu ein Krom.

Im weiteren Verlaufe der Tagung trat der erste Vorsitzende Ommert mit warmen Worten ein für eine energische Werbung neuer Mitglieder und wurde in seinen Wünschen weitgehendst unterstützt durch Herrn Dr. Küppers. Vorgesehen sind jetzt 4jährlich stattfindende Hauptversammlungen, in denen Vorträge gehalten werden sollen. Die erste dieser Versammlungen dürfte bereits Anfang März stattfinden. Auch die Abhaltung von monatlichen Versammlungen wurde angeregt und deren Bekanntgabe durch die Presse besprochen, gleichzeitig auch der „Märkische Sprecher" als evangelische Zeitung in Erinnerung gebracht.

Zum Schlusse trat Herr Kuberski für die Gründung einer Turnabteilung im Verein ein und erbot sich, die nötigen Schritte hierzu in die Wege zu leiten. Herr Rauch trat für den Kirchenchor ein und gab der Hoffnung Raum, daß in demselben wohl bald alle stimmbegabten Kräfte vereint sein möchten.

Der Brand in Haus Weitmar.

Ueber den Brand, von dem wir gestern berichteten, erfahren wir noch:

Um 10 Uhr rückte die städtische Berufs-Feuerwehr, nachdem ihr vom Oberbürgermeister die Genehmigung erteilt worden war, zur Hilfeleistung zum Großfeuer auf Schloß Weitmar aus. Bei Ankunft der Wehr stand der Dachstuhl bereits in Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr Weitmar war schon zur Stelle. Die sofort in Angriff genommenen Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß bei der niedrigen Lage des Schlosses kein Wasserdruck vorhanden war. So mußte denn die Berufswehr den Gerätewagen mit den Reserveschläuchen holen lassen. Bei dessen Ankunft wurde von der Hattingerstraße aus eine Leitung von 600 Metern gelegt. Mit zwei Strahlrohren rückte man dann mit erhöhtem Druck gegen das Feuer an. Ein großer Teil der Gebäude brannte bis zum zweiten Stockwerk herunter; der übrige Teil des Schlosses konnte gerettet werden. Die alte, wertvolle Bibliothek wurde erhalten, nur ein kleiner Teil hat unter Wasser gelitten. Das Mobilar konnte zum großen Teil in die untere Etage und Kellerräume geschafft werden. Nach 11stündiger Arbeit rückte gestern morgen 9 Uhr die Berufswehr wieder ab. Die Freiwillige Feuerwehr Weitmar blieb als Wehr und zu Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte zurück. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis zur Stunde nichts Näheres bekannt. Man vermutet, daß das Feuer durch Funkenflug entstanden ist.

Weitmar hat schon zu wiederholten Malen die Hilfe unserer Berufswehr in Anspruch nehmen müssen, z. B. bei Bränden in der Kohlenstraße, den Westfälischen Stahlwerken, in der Talstraße usw. Das Schloß wäre wohl vollständig dem Feuer zum Opfer gefallen, wenn nicht die Bochumer Berufswehr mit ihren neuzeitlichen Einrichtungen eingegriffen hätte.

Kommunistische Generalstreik-Agitation im Ruhrrevier.

In den letzten Wochen wird im Ruhrrevier neuerdings eine kommunistische Hetzagitation in die Wege geleitet, die anscheinend auf die Sendboten der Berliner kommunistischen Zentrale zurückzuführen ist. Der Zweck der Uebung dürfte sein, eine Generalprobe im kommunistischen Lager abzuhalten, um die Schlagkraft der arg zusammengeschmolzenen kommunistischen Gefolgschaft zu mustern.

Vor allen Dingen wird in diesen Tagen der Versuch gemacht,

einen Generalstreik im Ruhrkohlenrevier

zu entfesseln. Als willkommenen Anlaß für diese Aktion nehmen die Drahtzieher einen angeblich beabsichtigten abermaligen Hungerstreik der im Lichtenberger Gefängnis untergebrachten Kommunisten. Dieser Tage wurde in den Betrieben an allen größeren Plätzen des Ruhrreviers eine von der Allgemeinen Arbeiter-Union, der kommunistischen Arbeiterpartei und der kommunistischen Arbeiterjugend unterzeichnetes Flugblatt in Tausenden von Exemplaren verteilt, in dem die Arbeiter des Ruhrreviers zum Generalstreik zu Gunsten der im Lichtenberger Gefängnis untergebrachten Kommunisten aufgefordert werden.

In dem Flugblatt heißt es u. a., daß die Lichtenberger Kommunisten am 22. Januar einen zweiten Hungerstreik beginnen würden und daß sie fest entschlossen seien, ihn diesmal durchzuführen, bis zum Tode, wenn sie nicht befreit werden sollten. Wer noch einen Funken proletarischen Ehrgefühls und Solidarität besitze, müsse helfen, den Generalstreik zur Befreiung aller gefangenen Revolutionäre vorzubereiten.

Wörtlich heißt es dann weiter: „Erzwingt Betriebsversammlungen: Bestimmt revolutionäre Obleute! Stellt euch hinter die von euch gewählten Aktionsausschüsse! Setzt euch in Verbindung mit den anderen Betrieben, mit den anderen Orten und heißt so daran mit, daß der Generalstreik durchgeführt bis zur letzten Konsequenz, zu einer scharfen, schlagkräftigen Waffe wird! Bevor die Genossen im Kerker verhungern, wollen wir durch den Generalstreik ihre Befreiung erzwingen. Keine Kommissionen! Keine Verhandlungen! Nur der Kampf kann uns retten.

Man darf ihm allzugroße Bedeutung nicht vermessen. Die Kommunistengeschichte im Ruhrrevier während der letzten zwei Jahre ist lehrreich und überzeugend genug für die Arbeiter des Ruhrreviers gewesen. Die Versammlungen der letzten Wochen, zu denen kaum ein paar Hundert Mann auf die Beine gebracht wurden, obwohl zugkräftige kommunistische Redner aufgeboten waren, haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Arbeiterschaft im Ruhrkohlenrevier zur ruhigen Besonnenheit und richtigen Einschätzung der kommunistischen Hetze zurückgekehrt ist. Und so hat auch die letzige Agitation keinen Erfolg gehabt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die in dem Flugblatt liegende Aufforderung zu hochverräterischen Unternehmungen von der Arbeiterschaft des Ruhrreviers auch weiterhin nicht beachtet wird.

× **Promoviert.** Zum Dr. med. dent. promovierte an der Universität Würzburg der Zahnarzt Ludwig Fischbein, zurzeit Assistenzarzt bei dem Zahnarzt Dr. Hollefeld.

—° **Verstadtlichung des Hildegardislyzeums.** Den Stadtverordneten ist die Magistratsvorlage zugegangen, welche die Uebernahme des kath. Hildegardislyzeums ab 1. April auf die Stadt vorsieht. Mit dem Lyzeum gehen die kath. Mädchen-Mittelschule und das Volksschullehrerinnen-Seminar mit Präparandie auf die Stadt über. Die Anstalten hatten in den letzten Jahren erhebliche Zuschüsse erfordert, die auf die Dauer aus eigenen Kräften und freiwilligen Beiträgen nicht mehr aufgebracht werden konnten. Die Schulgebäude haben mit Einrichtung einen Wert von 560 000 Mark. Demgegenüber steht eine Gesamtbelastung von 950 000 Mark, die von der Stadt übernommen wird. Notwendige Aufwendungen für die Gebäude und für Verbesserung der inneren Einrichtung sind auf 180 000 Mark veranschlagt. Außerdem hat die Stadt Rückstände in Höhe von 650 379 Mark zu übernehmen.

* **Stadttheater.** Die Theaterleitung teilt mit: In der morgigen Aufführung von „Aida" tritt in der Titelrolle die Hochdramatische unserer Oper, Sofie Wolf, zum ersten Male seit ihrer Rückkehr von ihrer spanischen Gastspielreise wieder auf. Die „Amneris" singt zum ersten Male in Bochum Frau Dröll-Pfaff; „Radames" Herr Steib. — Für die Uraufführung von Zickels „Goldenem Kalb" am Samstag hat der Vorverkauf bereits begonnen.

* **Ein Preisausschreiben für die Jugend.** 30 junge Männer und junge Mädchen im Alter zwischen 17 und 21 Jahren, sollen im Sommer 1922 in ihrer Ferienzeit während einer Woche aus eigener Anschauung vorbildliche Einrichtungen kennen lernen, die der Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit dienen. Die Reise wird in drei Gruppen von je 10 Jugendlichen unternommen werden. Das Deutsche Rote Kreuz lädt dazu ein und sorgt für sachkundige Führer. Reiseteilnehmer sind die Preisträger im Wettbewerb, die jugendlichen Verfasser und Verfasserinnen der 30 besten Arbeiten über das Thema: „Welche Einrichtungen für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit der schulentlassenen Jugend bestehen in deinem Heimatsbezirk und wie können sie ausgebaut werden?" Das Wort Heimatsbezirk soll das räumlich begrenzte Gebiet (die Stadt für die städtische, den Kreis oder den Bezirk für die ländliche Jugend) bezeichnen, das die engere Heimat des Jugendlichen bildet und das er übersieht. Das Gebiet ist in dem Aufsatz zu nennen, z. B. „bei uns in Stettin" oder: „bei uns im Kreise Schlüchtern". Zur Teilnahme am Wettbewerbe berechtigt sind die dem Ausschuß der deutschen Jugendverbände angeschlossenen Jugendvereine.

ha. **½ Milliarde für Heilbehandlung.** Die Heilbehandlung der Landesversicherungsanstalten und Sonderanstalten verursachten im Jahre 1920 einen Aufwand von nicht ganz 145½ Millionen. Er kam 221 512 Versicherten, 121 613 Männern und 99 899 Frauen zugute. An Lungen- oder Kehlkopftuberkulose litten 41 875 Versicherte, an Geschlechtskrankheiten 30 676, darunter 19 279 Männer und 11 397 Frauen. Wegen Zahnkrankheiten wurden 66 542 Männer und 49 698 Frauen nichtständig mit einem Aufwand von über 15½ Millionen behandelt, wegen Lupus 284 Personen, wegen Knochen- oder Gelenktuberkulose 387, wegen Krebs 84, wegen Trunksucht 38 Männer und 4 Frauen. Gegen das Vorjahr stieg die Zahl der Behandelten um 57 666, die Kosten um etwa 79½ Millionen. Die Zahl der Geschlechtskranken stieg infolge der werbenden Tätigkeit der Beratungsstellen um 22 796. Von den Kosten wurden 29½ Millionen wieder erstattet. Seit 1897 sind im ganzen 2 053 665 Personen behandelt worden, von denen 703 771 oder 34,2 Prozent an Tuberkulose erkrankt waren. Von den 583½ Millionen Gesamtunkosten entfallen auf sie über 336 Millionen.

⊙ **Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg".** In der Jungmänner-Abteilung sprach am vergangenen Sonntag Herr Studienrat Pfisterer über das Thema: „Aus der Urzeit des Menschen". In fesselnder Weise schilderte Redner die Ausgrabungen in Südfrankreich, streifte die Darwin'sche Lehre und verglich sie mit der neueren Wissenschaft von Professor Otto Hauser. In einer einsetzenden regen Aussprache wurde das große Interesse bekundet, das dem Thema entgegengebracht wurde. — Vorgesehen ist für Mittwoch, 8. Februar, eine Besichtigung des hiesigen Bergschulmuseums. Anmeldungen zur Besichtigung werden vom Jugendpfleger Metten im Ev. Vereinshause entgegengenommen.

ah. **Gefährlicher Klebstoff.** Die Ersatzklebstoffe, wie sie während des Krieges eingeführt worden waren, enthalten als wirksamen Bestandteil Natronwasserglas oder Kaliwasserglas. Die Stoffe geben aber Anlaß zu Entzündungen, besonders unter den Fingernägeln. Das Reichspostministerium hat deshalb sie von jeder Verwendung ausgeschlossen. Es sind im allgemeinen nur noch Klebstoffe organischer Natur zu verwenden.

dra. **Der Volksbildungsminister für schulfreie Nachmittage.** Für die Einrichtung von schul- und aufgabenfreien Halbtagen zur Betätigung der Schuljugend in gesunden Leibesübungen sowie von Wanderlagen tritt der Minister für Volksbildung in einem Schreiben an den Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele ein. Er erklärt sich dankbar für das Interesse des Ausschusses. Die Unterrichtsverwaltung werde wie bisher dazu beitragen, daß die Einrichtung nach Möglichkeit durchgeführt wird. Der Zentralausschuß könne insbesondere solche Kreise aufklären und zur Mitarbeit willig machen helfen, die die Bedeutung der neuen Einrichtungen für das Volkswohl verkennen und noch widerstreben. Wo sie unterblieben sein sollten, soll dies zur Kenntnis der zuständigen Provinzialschulkollegien oder Regierungen gebracht werden, die das Nötige veranlassen werden.

Q **Ein Demonstrationszug vor der Strafkammer.** Die Demonstration des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten vom 15. Aug. 1920 auf dem Wilhelmsplatze, die in einem Demonstrationszug ihren Ausgang nahm, bei welcher der zufällig des Weges kommende Stadtrat Stumpf von Zugteilnehmern angehalten und mißhandelt wurde, führte zu einem gerichtlichen Verfahren. Bezüglich der Mißhandlung des Stadtrates mußte das Verfahren eingestellt werden, weil die Täter nicht zu ermitteln waren. Die Demonstration auf dem Wilhelmsplatze war veranlaßt worden durch die plötzliche Entlassung des Vorsitzenden der hiesigen Gruppe des Einheitsverbandes, Becker, aus den Diensten der Stadtverwaltung. Nach einer Rede des ehemaligen Stadtverordneten Grotkamp wurde auf dem Wilhelmsplatze eine Entschließung an den Magistrat der Stadt Bochum angenommen, die in ihrem Schlußsatz besagte, daß Becker binnen 24 Stunden in sein Amt wieder einzusetzen

9.75 11.75 9.75 39.75 42.75 56.75 69.75 5.95 19.75 36.50 58.00 62.00
Emil Köller,
Anerkennungen!
versandet gegen Vorausbezahlung a. best. Zahlkarte
Kk. Hamburg 63460

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

33) (Nachdruck verboten.)

„Höchst merkwürdig! Wie wurde diese Wunde verursacht?"

„Das wissen wir nicht. Ich hatte eine Theorie..."

„Ja?" fragte er, wobei seine Augen vor Interesse funkelten.

„Wenige Stunden zuvor war ein anderer Mann in dem gleichen Zimmer, auf die gleiche Art ermordet, aufgefunden worden."

„Ein anderer Mann?"

„Ein Fremder, der vorsprach, um Herrn Vantine zu besuchen. Nach meiner Theorie waren sie beide, der Fremde und Herr Vantine, getötet worden, während sie damit beschäftigt waren, ein Geheimfach an dem Boule-Schränkchen zu öffnen. Ist Ihnen etwas aus der Geschichte des Schränkchens bekannt, Herr Armand?"

„Wir sind der Ansicht, daß es von Boule selbst für die Madame de Montespan angefertigt worden ist", antwortete er. „Es ist das Original zu einem anderen, das sich jetzt im Louvre befindet, und von dem man weiß, daß es dem Großen Ludwig gehört hat."

„Das war auch Vantines Ansicht", sagte ich. „Wie er zu diesem Schlusse gekommen ist, weiß ich nicht —"

„Herr Vantine war ein Kenner", sagte Armand ruhig. „Es gibt gewisse Kennzeichen, die keinem Kenner entgehen."

„Seine Ansicht über die Geschichte des Schränkchens war es", erklärte ich, „die mir die Grundlage für meine Theorie lieferte. Ein Schränkchen, das Madame de Montespan gehört, würde natürlich ein Geheimfach besitzen, und da es in den Tagen von Beinvilliers und La Voisin hergestellt wurde, was wäre natürlicher, als daß es durch einen vergifteten Mechanismus gehütet würde?"

„Was wäre natürlicher, Sie haben Recht!" meinte mein Besucher mit erregter Stimme, und es schien mir, als folge er mir mit verstärktem Interesse. „Das ist eine ganz vernünftige Ueberlegung, Herr Lester!"

„Sie schien eine Situation zu erklären, für die sich keine andere Erklärung auffinden ließ", sagte ich. „Und sie hatte zudem den Vorzug, romantisch zu klingen."

„Das ist einzigartig", stimmte er lebhaft bei und seine Augen brannten wie zwei glühende Kohlen. „Von klein auf", setzte er hinzu, als er bemerkte, wie ich ihn ansah, „bin ich ein Liebhaber von geheimnisvollen Geschichten gewesen. Sie üben einen Zauber auf mich aus, den ich nicht erklären kann; in meinem Blute liegt etwas, das durch sie aufgelöst wird. Ich sage mir bisweilen, daß ich das Zeug zu einem großen Detektiv oder zu einem großen Verbrecher gehabt hätte, und nun bin ich nur ein Händler von Kuriositäten geworden. Sie werden verstehen, wie mich eine so ungewöhnliche Geschichte fesselt."

„Vielleicht können Sie uns behilflich sein", schlug ich vor, „denn diese Theorie von mir ist völlig Lügen gestraft worden."

„Lügen gestraft? In welcher Weise?" fragte er.

„Das Geheimfach ist aufgefunden worden..."

„Comment?" rief er aus, wobei seine Stimme vor Ueberraschung sich erhob. „Wie? Gefunden? Das Geheimfach ist gefunden worden?"

„Jawohl, und es wurde festgestellt, daß kein vergifteter Mechanismus es behütete."

Er atmete tief auf. Dann faßte er sich und lachte ein wenig vor sich hin.

„Ich darf", sagte er, „mich wirklich nicht so gehen lassen. Es ist wie eine Art Berauschung. Sie sagten, man habe die Schieblade entdeckt, und es sei kein Gift daran gewesen? War das Fach leer?"

„Nein, es war ein Päckchen Briefe darin."

„Köstlich! Liebesbriefe sicherlich! Billets-doux vom Großen Ludwig an die Montespan vielleicht?"

„Nein, unglücklicherweise waren sie weit neueren Datums. Sie sind ihrem Besitzer zurückerstattet worden. Ich hoffe, Sie sind mit mir einverstanden, daß dies richtig war?"

Er saß einen Augenblick schweigend da und sah mich scharf an. Ich hatte das unbehagliche Gefühl, daß er, da ihm ja unzweifelhaft bekannt war, wem das Schränkchen gekauft worden war, die ganze Geschichte vollständiger rekonstruierte, als ich sie ihn hatte wissen lassen wollen

„Da die Briefe zurückerstattet worden sind", sagte er schließlich etwas trocken, „hat es keinen Wert, darüber zu diskutieren. Aber ohne Zweifel würde ich bestimmen, wenn ich die näheren Umstände kennen würde. Besonders wenn man einer Dame damit einen Dienst erweisen könnte!"

„Das war der Fall", gestand ich, und ich sah es ihm an, daß er den Hergang verstand.

„Dann haben Sie richtig gehandelt", sagte er. „Ist keine andere Erklärung für den Tod von Herrn Vantine und dieses Fremden gefunden worden?"

„Ich glaube nicht. Der Coroner wird morgen seine Verhandlung abhalten. Er hat sie so lange hinausgeschoben in der Hoffnung, daß sich neue Anhaltspunkte für die Aufklärung ergeben möchten."

„Und es haben sich keine ergeben?"

„Ich habe nichts davon gehört."

„Sie wissen auch nicht, wer der Fremde war?"

„Doch, das haben wir herausgefunden. Es war ein heruntergekommener Bursche namens Drouet."

„Ein Franzose?"

„Jawohl. Er lebte in Paris, in einer Dachmansarde der Rue de la Huchette."

Armand hatte mich nicht aus den Augen gelassen. Aber jetzt ließ er den Blick sinken, und es schien mir, als atme er tief auf, wie wenn er sich von einer Last erlöst würde. Unbestimmt formte sich in meinen Gedanken ein schwacher Verdacht, daß Armand vielleicht mehr von der Geschichte wisse, als er bis jetzt zugegeben hatte.

„Sie waren doch nicht zufällig mit ihm bekannt?" fragte ich unvermittelt.

„Nein, ich glaube nicht. Aber eines verstehe ich nicht, Herr Lester, und Sie werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich etwas indiskret frage. Aber ich verstehe nicht, was dieser Drouet, wie Sie ihn nannten, in dem Hause von Herrn Vantine zu schaffen hatte."

„Er versuchte, in den Besitz der Briefe zu gelangen", sagte ich.

„So!" sagte Armand und nickte mit dem Kopfe. „Und bei dem Versuche, diese Briefe zu erlangen, wurde er getötet?"

„Jawohl, aber was niemand von uns versteht, Herr Armand, ist, wie er getötet worden ist. Wer oder was hat ihn getötet? Wie wurde ihm das Gift beigebracht? Können Sie mir das erklären?"

Er saß einen Augenblick schweigend da und blickte nachdenklich zum Fenster hinaus.

„Es ist ein hübsches, ein äußerst interessantes Problem", sagte er. „Ich werde darüber nachdenken, Herr Lester. Vielleicht werde ich in der Lage sein, eine Vermutung darüber zu äußern. Ich weiß es nicht. Aber jedenfalls werde ich Sie Mittwoch wiedersehen. Wenn es Ihnen angenehm ist, können wir im Hause des Herrn Vantine uns treffen und die Schränkchen austauschen."

„Um wieviel Uhr?"

„Das kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Der Transport vom Schiff kann sich verzögern. Vielleicht ist es das beste, wenn ich Sie anrufe?"

„Ganz recht", stimmte ich bei.

„Erlauben Sie mir nun, mich noch einmal zu entschuldigen, daß uns ein solcher Fehler passiert ist. Wir sind bemüht, alles tadellos zu besorgen. Aber auch wir leiden bisweilen unter der Nachlässigkeit von Angestellten. Ich bin tief bekümmert, daß ich diese Entschuldigung nicht mehr bei Herrn Vantine persönlich habe vorbringen können. Also auf Wiedersehen am Mittwoch, Herr Lester!"

„Auf Wiedersehen," sagte ich und sah der aufrechten, vollendet gekleideten Gestalt nach, bis sie in der Tür verschwand. Ein bezaubernder Mensch, sagte ich bei mir, als ich zu meinem Schreibtisch zurückkehrte, ich möchte ihn wohl näher kennen lernen. Er hatte eine Schwäche für Geheimnisse, die ich voll zu würdigen verstand; und ich lächelte, als ich mich daran erinnerte, mit welch brennendem Interesse er meinem Berichte von dem Doppeldrama gefolgt war. Wie naiv klang sein Bekenntnis, daß er einen großen Detektiv oder einen großen — Verbrecher abgegeben haben würde, und nun war er nur ein Kuriositätenhändler. Den gleichen Gedanken hatte ich schon mehr als einmal selbst gehabt, und nun war ich doch bloß ein nicht allzusehr vom Glück und Erfolg begünstigter Anwalt geworden! Ja, Armand und ich hatten mancherlei Berührungspunkte!

(Fortsetzung folgt.)

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Tendenz am Devisenmarkt ist weiter sehr fest. Die ausländischen Zahlungsmittel schlossen abends durchweg mit einer leichten Aufbesserung gegenüber den Berliner Mittagsnotierungen. Das Geschäft hielt sich aber in verhältnismäßig engen Grenzen. Es notierten: Holland 7450—7550, Paris 1650—1670, Brüssel 1560—1580, London 865—870, Newyork 206—210, Schweiz 3970 bis 4000.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	21. Januar Geld	21. Januar Brief	23. Januar Geld	23. Januar Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	7242.75	7257.25	7427.55	7442.45	10639.3
Belgien 100 Fr.	1548.45	1551.55	1563.40	1566.60	2172.80
Norwegen 100 Kr.	3106.85	3113.15	3206.75	3213.25	4650.70
Dänemark 100 Kr.	3986.—	3994.—	4090.90	4099.10	5544.45
Schweden 100 Kr.	4985.—	4995.—	5084.90	5095.10	6899.10
Italien 100 Lir	871.60	873.40	884.10	885.90	1273.30
England 1 St.	842.65	844.35	861.60	868.40	1178.80
Amerika 1 D.	199.80	200.20	204.04	204.46	309.69
Frankreich 100 Fr.	1623.35	1626.65	1628.35	1631.65	2237.75
Schweiz 100 Fr.	3895.10	3903.90	3966.—	3974.—	5744.29
Spanien 100 Pes.	2977.—	2983.—	3031.95	3038.05	4165.80
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	6.88	6.92	6.73	6.77	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	348.15	346.85	377.60	378.40	324.65
Ungarn 100 Kr.	29.27	29.33	29.62	29.68	—.—

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	575	595	Graf Schwerin	375000	400000
Admiral	40000	—	Heinrich	150000	160000
Alte Haase	59000	64000	Helene & Amal.	290000	350000
Blankenburg	—	56000	Joh. Deimelsb	110000	125000
Carl Friedrich	340	365	König Ludwig	675000	750000
Caroline	83000	95000	Langenbrahm	260000	280000
Carolus Magn	108000	115000	LothringenAkt	1575	1610
Constant. d. Gr.	625000	750000	Mansfeld	24900	25300
Diergardt	115000	121000	Moers	84000	86500
Ewald	675000	775000	Ospel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	120000	130000
Fröhl. Morgens	160000	—	ver. Trappe	51000	55000
Glückaufsegen	118000	123000	Trier	130000	160000
Gotteasegen	60000	70000	Wilhelm. Mevis	123000	127000
Graf Bismarck	700000	800000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	145000	150000	Michel	150000	156000
Düren	—	—	Oscarsegen	15000	15800
Gute Hoffnung	75000	77000	Vesta	108000	114000
Leonhardt	155000	160000	Zukunft Akt.	1200	1260

Kaliwerte

Alexandershall	175000	187000	Hüpstedt	54000	56000
Asse	70000	75000	Johannashall	32000	35000
Bergmannssegen	159000	163000	Kaiseroda	160000	180000
Burbach	235000	245000	Königshall	123000	130000
Carlsfund	55000	65000	Marie	24000	—
Carlshall	—	35000	Marie-Luise	24000	—
Desdemona	53000	60000	Max	30000	32000
Einigkeit	65000	70000	Meimershaus.	—	9000
Ellers	60000	67000	Neurode	36000	38000
Felsenfest	55000	60000	Neustaßfurt	210000	225000
Friedrichroda	37500	41000	Oberhof	—	—
Fürstenhall	49000	51000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	—	80000	Ransbach	33000	35000
Glückauf-Sond	276000	285000	Reinhardsbrun	—	—
Groß W. Ernst	28000	30000	Rothenberg	11000	12000
Günthershall	48000	51000	Salzmünde	57000	60000
Habichorst	32000	36000	Siegfried I	56000	60000
Hansa-Silberb.	110000	115000	Siegfr. Giesen	—	100000
Heiligenroda	160000	170000	Thüringen	26000	29500
Heimboldsh.	24500	26000	Volkenroda	88000	92000
Herta	36000	40000	Walbeck	65000	70000
Heringen	46500	49000	Wilhelmshall	120000	135000
Hindenburg	122000	129000	Wintershall	95000	105000

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	870	940	Krügershall-A	750	800
Hall. Kali-Akt.	790	810	Ronnenberg-A	1000	1050
Heldburg-Akt.	835	875	Salzdethfurt-A	—	3200
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds.-A.	1200	1250

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A	555	565	Eisenh. Westf.	1150	1350
Benz alte Akt.	610	620	Halbach M.-A.	440	450
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	800	810
Brückb. Fiend.	835	840	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	600	—	Rh.-W. Elekt-A	690	695
Elitewerke-A.	560	580	Uerd. Wag.-A.	—	—
			Rh-W Schachtb	560	600

* **Die Aufgaben der Zollgrenzkommissariate.** Der Nr. 3 der „Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk" entnehmen wir folgende Notiz: Beschwerden von Ausfuhrfirmen über Schmuggelkonkurrenz geben uns Veranlassung, auf die Tätigkeit der Zollgrenzkommissariate hinzuweisen. Anfang 1920 sind Zollgrenzkommissariate als kriminalistische Fahndungsstellen der Reichsfinanzverwaltung für alle Vergehen gegen die Finanzgesetze (Zölle, Verbrauchs-, Besitz-, Verkehrssteuern), gegen die Verordnungen über die Einfuhr und über die Ausfuhr und gegen das Kapitalfluchtgesetz geschaffen und nach und nach zuerst in den Grenzbezirken und dann auch im Innern Deutschlands eingerichtet worden, in der Regel für jede preußische Provinz je eine Stelle, in den übrigen deutschen Staaten im entsprechenden Verhältnis. Hier im Westen besteht ein Zollgrenzkommissariat in Krefeld, besonders für den Verkehr mit Holland über die hiesige Westgrenze. Es bestehen ferner Zollgrenzkommissariate in Aachen, Trier, Würzburg, Friedrichshafen, Emmerich, Münster, Bremen, Hamburg, Dortmund, Berlin usw. Die Zollgrenzkommissariate haben z. B. in erster Linie die Land- und Eisenbahneingangsstellen an den ihrem Standort entsprechenden Landesgrenzabschnitten zu überwachen, sind aber in der Verfolgung der aufgefundenen Spuren ins Innere an keinerlei Bezirksteilung gebunden und verfolgen die Spuren auch jenseits der Grenzen. Sie sollen hierbei die Verbindung zwischen der Zollverwaltung und den verschiedenen bei der Ueberwachung des Grenzverkehrs tätigen Dienststellen anderer Verwaltungen (Eisenbahn und Polizei, Außenhandelsstellen usw.), sowie mit der Staatsanwaltschaft aufrechterhalten. Zur Sicherung der Interessen des reellen Handels kann den Exportfirmen empfohlen werden, die Zollgrenzkommissariate durch Mitteilungen über unerlaubten Schmuggelexport in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Auch die Mitteilung bloßer unverbindlicher Mutmaßungen, sofern sie nicht zu allgemein gehalten sind, sich auf besondere Beobachtungen gründen und bestimmte Fälle betreffen, kann dabei von großer Wichtigkeit sein. Die Benachrichtigung kann an die Zollgrenzkommissariate direkt gerichtet werden. Auch sind die Handelskammern bereit, von ihren Firmen derartige Klagen anzunehmen und weiterzuleiten.

* **Vermittlerprovision bei Grundstücksverkäufen.** Ein Gutachten der Berliner Handelskammer besagt: Es ist zulässig, daß ein Grundstücksvermittler sich vom Veräußerer und Erwerber Provision versprechen läßt, wenn die beiden sich gegenüberstehenden Parteien über diesen Sachverhalt unterrichte sind und daher keine von ihnen voraussetzen kann, daß der Vermittler von beiden Parteien Provision versprechen, ohne über den Sachverhalt Klarheit zu schaffen, so würde dies im Verkehr als ein Vorstoß gegen Treu und Glauben angesehen werden.

* **Amerikanische Rekord-Hopfenernte.** Während in den europäischen Staaten die Hopfenernte des verflossenen Jahres im allgemeinen sehr knapp ausfiel, erzielte Amerika nach einem Bericht des „Deutschen Handelsdienstes" mit 30 Millionen Pfund eine Rekordernte. Im vorigen Jahre konnten bei einer weitaus geringeren Ernte 2 880 000 000 Flaschen Bier erzeugt werden. Trotz aller Verbote wird Hopfen zur Gewinnung von Hausbier verwandt, während nur sehr wenig exportiert wird. Während des Krieges kostete 1 Pfund Hopfen 1 Dollar. Heute stellt sich der Preis zwar um ein Geringes niedriger, er ist jedoch immer noch zu hoch.

* **Neues Kanalprojekt in Amerika.** Präsident Harding hat dem Senat einen Bericht über den Bau eines Kanals von den Großen Seen zum Atlantischen Ozean übergeben. Wie der „Deutsche Handelsdienst" mitteilt, berechnen die Sachverständigen die Kosten für einen 30 Fuß tiefen Kanal am St. Lorenzstrom vom Ontario-See nach Montreal auf 239 Mill. Dollars, und den Welland-Kanal auf 60 Mill. Dollars.

Essener Kurzenbörse vom 23. Jan. Die Haltung war fest. Das Geschäft auf dem Kohlenkurzenmarkt gestaltete sich lebhaft bei teilweise nennenswerten Kurssteigerungen. Von schweren Werten, die rege gesucht wurden, konnten König Ludwig bei mehrfachen Umsätzen um Mark 30 000 anziehen. Sonst waren noch Langenbrahm und Heinrich besonders bevorzugt. Von linksrheinischen Werten wechselten hauptsächlich Diergardt und Wilhelmine Mevissen zu anziehenden Preisen ihre Besitzer. Große Geschäfte kamen auch in Lothringen-Aktien zustande, während Adler unter Berücksichtigung des Bezugsrechtabschlages unverändert gehandelt wurden. Braunkohlenwerte lagen ruhig. Gute Hoffnung waren zu letzten Preisen im Handel. Auf dem Kalikurzenmarkt lagen einzelne Werte im Angebot, besonders Glückauf-Sondershausen, die bis 25 000 Mark billiger zu haben waren. Umfangreiche Geschäfte vollzogen sich in Alexandershall. Auch elsässische Papiere waren lebhaft gefragt und bis zu 10 000 Mark höher. Die übrigen Werte waren durchweg etwas niedriger. Von Kali-Aktien, insbesondere Adler und Hallesche, gefragt und höher.

p. **Düsseldorfer Getreidebörse** vom 23. Jan. Amtlich notierten: Weizen (inl.) 825—830, Roggen (inl.) 690—700, Hafer 650—660, Futtergerste 720 bis 750, Mais 720—750, Kleie 455—460, Speiseerbsen 1025—1075, Speisebohnen 1050—1100, Futterbohnen 700—720, Ackerbohnen 700, Trockenschnitzel 700, Zuckerschnitzel 430—440, Heu 500 bis 540, Stroh 90—100, alles die Hundert Kilo.

* **Berliner Wertpapierbörse.** An der Berliner Börse wurde die Frage einer Zwangsanleihe lebhaft erörtert, was seinen Einfluß auf die Devisenpreisgestaltung nicht verfehlte. Der Dollar wurde bis 205 getrieben; entsprechend stiegen auch die übrigen Devisenpreise. Auf dem Effektenmarkt wirkte die Möglichkeit einer Zwangsanleihe eindämmend auf das Geschäft. Spekulation und Publikum beobachteten weiter ziemliche Zurückhaltung, jedoch besteht eher Kaufneigung. Auch scheint es, als wenn wieder Auslandsgeschäfte auf dem Effektenmarkt vorgenommen werden. Daraufhin war die Grundstimmung fest, die Kursbesserungen hielten sich allerdings in mäßigen Grenzen, und es waren auch Kursrückgänge zu beobachten. Auf dem Montanaktienmarkt waren oberschlesische Werte bevorzugt. Im allgemeinen waren die Kursbesserungen gering. Etwas mehr Interesse zeigte sich für Textilwerte.

Berliner Börsenkurse

vom 23. Januar 1922.

	20. 1.	23. 1.		20. 1.	23. 1.
Bankaktien			Elberf. Farben	611.—	633.—
Barmer Bankv.	260.—	265.—	Eschw. Bergw.	780.—	800.—
Com. u. Privatb.	294.—	298.—	Essener Steink.	1225.	1201.
Darmst. Bank	275.—	280.—	Flensb. Schiffsb	880.—	882.—
Deutsche Bank	470.—	490.—	Gasmot. Deutz	780.—	820.—
Disconto-Ges.	415.—	415.—	Gels. Bergw.	925.—	938.—
Dresdner Bank	324.—	324.—	Gels. Gußstahl	770.—	770.—
Ess. Cred. Anst.	295.—	295.—	Glas Schalke	4200.	4300.
Reichsbank	199.25	199.—	Goldschmidt	1140.	1200.
Brauereiaktien			Harp. Bergw.	1433.	1440.
Boch. Viktoria	—.—	910.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Aktien	1060.	1060.	Heckmann C.	2475.	2625.
Dortm. Union	—.—	930.—	Hirsch Kupfer	785.—	790.—
Müser Langend	—.—	—.—	Hohenlohe	745.—	750.—
Schleg. Scharp.	900.—	—.—	Howaldswerke	675.—	680.—
Schiffahrtsaktien			Höchst. Farben	585.—	605.—
Hamb. Am. Pak.	436.—	443.—	Hösch Stahlw.	1210.	1218.
Nordd. Lloyd	403.—	—.—	Humb. Masch.	649.—	675.—
Industrieaktien			Ilse Bergbau	1420.	1400.
Adlerwerke	622.—	640.—	Kali Deutsche	1420.	1380.
Akkumul. Hag.	885.—	889.—	Kali Aschersl.	930.—	981.—
Allg. Elekt. Ges.	708.—	706.—	Kosmos	585.—	—.—
Anglo Guano	1310.	1350.	Köln Neuessen	1345.	1360.
Annener Guss	—.—	—.—	Königsborn	—.—	—.—
Arenberg	—.—	—.—	Küpersbusch	1225.	1250.
Bad. Anilin	598.—	635.—	Lahmeyer & Co.	501.—	500.—
Balcke Masch.	1160.	1256.	Laurahütte	948.—	935.—
Baroper Walz.	1010.	1030.	Magd. Bergw.	1700.	1745.
Bergm. Elektr.	886.—	895.—	Mannesmann	1425.	1425.
Blumarckhütte	—.—	—.—	Mark Zement	1800.	1800.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. A.-Nbg	1245.	1265.
Boch. Gußstahl	1050.	1050.	Masch. Baum	850.—	830.—
Braunk. u. Brik.	1000.	1050.	Müh. Bergw.	1160.	1194.
Buderus Eisen	800.—	910.—	Nation. Autom.	500.—	525.—
Busch Lüdensch	988.—	995.—	Oberschl. Bed.	748.—	800.—
Caro	2730.	2775.	Orenst. Koppe.	1000.	1010.
Chem. Griesh.	675.—	785.—	Phönix Bergwl	1080.	1079.
Chem. Weiler	570.—	600.—	Reisholz Papier	660.—	684.—
Chem. Ind. Gels.	2550.	2600.	Rh. Braunkohle	1335.	1310.
Concordia Berg	1650.	820.	Rh. Stahlwerke	1190.	1200.
Cons. Schalke.	2230.	2230.	Riebeck Mont.	1470.	1460.
Daimler Mot.	510.—	530.—	Romb. Hütte	740.—	800.—
D.-Lux. Bergw.	915.—	920.—	Rütgerswerke	900.—	928.—
Deutsche Erdöl	2000.	2000.	Sarotti Schok.	—.—	1475.
Deutsch. Masch	810.	850.—	Siemens Halske	805.—	820.—
D. Schachtbau	1850.	1805.	Schuckert Co.	600.—	680.—
Deutsch. Waff.	1350.	1394.	Schwelm. Eisen	1350.	—.—
Dittmann Neuh.	3500.	3600.	Thale Eisen	3700.	4200.
Dürkopp	850.—	900.—	Westf. Drahtw.	555.—	574.—
Dynamit Nobel	715.—	745.—	Eis. u. Drah	600.—	613.—
Eintr. Braunk.	1500.	1500.	Wicking Zem.	1200.	1200.
			Witt. Gußstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	825.—	855.—

sei, andernfalls die Organisation der Kriegsbeschädigten die Verantwortung für die Folgen gegen den Magistrat ablehnen müsse. Hierin erblickte der Magistrat eine Drohung. Man sei bei Abfassung der Entschließung der Ueberzeugung gewesen, daß Becker zu Unrecht vom Magistrat entlassen sei, und daß der Grund zu derselben in Beckers Vertretung der Kriegsbeschädigteninteressen liege. Es habe auch nicht im Willen der Führer der Demonstration gelegen, diese durch die Straßen der Stadt fortsetzen zu lassen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Volksmenge auf dem Wilhelmsplatze aufgeregt gewesen. Ein Zeuge hat die Reden auf dem Platze als etwas aufreizend angesehen. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß die Angeklagten mit Ausschreitungen hätten rechnen müssen. Er beantragte gegen Grotkamp 4 Monate Gefängnis, gegen Hornung 1000 Mk. Geldstrafe. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß der Schlußsatz der Entschließung eine Drohung dem Magistrate gegenüber enthalte. Es billigte den Angeklagten mildernde Umstände zu, da die Kriegsbeschädigten sehr wohl Veranlassung zur Beschwerde damals hatten. Gegen Grotkamp wurde auf 1500 Mk., gegen Hornung auf 500 Mk. Geldstrafe erkannt.

(:) **Mehrausgaben für Umzüge.** Im Verfolg eines Rundschreibens des Finanzministers hat der Reichsarbeitsminister jüngst folgende Verordnung erlassen: Wie bekannt geworden ist, erfolgt häufig die Vergebung der Umzüge durch die versetzten Beamten an Spediteure, ohne daß vorher Angebote verschiedener Unternehmer eingezogen und die Preise geprüft werden. Dieses Verfahren läßt die auf die Reichskasse notwendige Rücksicht vermissen. Die Beamten werden daher angewiesen, vor der Vergebung eines Umzuges, dessen Kosten ganz oder teilweise aus Reichsmitteln ersetzt werden, schriftliche Angebote über die Ausführung des Umzuges von mehreren (mindestens drei) Spediteuren einzureichen und bei der Vergebung daß für die Reichskasse günstigste Angebot zu berücksichtigen, soweit nicht zwingende Gründe eine Abweichung zulassen. Die Unterlagen für diese Vergebung sind dem Forderungsnachweis über Umzugskosten als Belege anzuschließen. Hierbei weist der Minister noch darauf hin, daß eine wesentliche Verbilligung der Versicherungsprämie dadurch erreicht werden kann, daß die Versicherung des Umzugsgutes unmittelbar einem Versicherungsunternehmer oder einer Versicherungsgesellschaft übertragen, und nicht die Vermittlung des Spediteurs in Anspruch genommen wird.

Q **Vom Schwurgericht.** Der vom Schwurgerichte wegen Ermordung der Lehrerin Schumann zum Tode verurteilte Bergmann Owsianny von Herten hat gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Entscheidung darüber steht beim Reichsgericht am 31. Januar an. — Der Gärtnergehilfe Martin von Erkenschwick, welcher seine Geliebte vor einigen Wochen im Straßengraben erdrosselte, wird sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode wegen Mordes zu verantworten haben.

≡ **Verein „Kameraden Deutscher Kolonialtruppen" Bochum und Umgegend.** Die diesjährige Generalversammlung des Vereins fand im Vereinslokal des Kameraden Alois Zylka, Dorstenerstraße, statt. Die Versammlung wurde bis zur Neuwahl vom ersten Vorsitzenden Kameraden Mertens geleitet. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Kameraden Wundrack erstattet. Die Einnahmen im verflossenen Jahre betrugen 15 801,84 Mark, die Ausgaben 11 268,30 Mk., somit bleibt ein Bestand von 4533,54 Mk., außerdem zwei Kriegsanleihen zu je 500 Mk., sodaß das Vereinsvermögen 5533,54 Mk. beträgt. Unterstützungen an Witwen, Waisen und bedürftige Kameraden zahlte der Verein im Jahre 1921 5830 Mk., sodaß in den letzten drei Jahren an Unterstützungen 16 662 Mk. gezahlt worden sind. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt die Kameraden: Hüning erster, Berlitt als zweiter Vorsitzender; Schriftführer: Thielmann und Redig; Kassierer: Krüger und Zylka. Beisitzer: Elmer, Panten, Zimmer, Schwanke, Stärk und Steinbrecher. Den ausscheidenden alten Vorstande, welcher eine Wiederwahl wegen Arbeitsüberlastung ablehnte, wurden aus der Versammlung ehrende und anerkennende Worte zuteil. Dem Kameraden Mertens wurde für seine bisherige aufopfernde Tätigkeit und als langjährigen ersten Vorsitzenden des Vereins ein Geschenk überreicht. Er sprach seinen Dank aus und betonte, daß er auch fernerhin seine ganze Kraft dem Verein zur Verfügung stellen werde. Der Beitrag wurde auf 3 Mark pro Monat erhöht, desgleichen ist für die monatlich erscheinende Zeitung ein Jahresbetrag von 10 Mark zu entrichten. Ein gemütliches Beisammensein der Kameraden beendete die diesjährige gutbesuchte Generalversammlung.

∞ **Vom Tage.** An der Castroperstraße stürzte der Anstreichergehilfe Fritz L. aus Harpen von einem Gerüst und erlitt eine schwere Schulterverletzung. L. fand Aufnahme im Krankenhause. — Samstag nachmittag wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Bongardstraße gerufen, wo im Hause 18 ein Kellerbrand ausgebrochen war. Nach einer halbstündigen Arbeit war jede weitere Feuersgefahr beseitigt. — Auf dem Wege, der vom Friedhof an der Blumenstraße nach Altenbochum führt, wurde an der Gewerkschaft „Karl" ein silbernes Damenangehänge an einer silbernen Kette gefunden. — Bei dem Abbrechen eines Gerüstes an den Hochöfen in Gelsenkirchen betrat der Schlosser Gustav N. aus Recklinghausen eine Bohle. N. stürzte in einer Höhe von 5 Metern ab. Er zog sich eine schwere Knieverletzung zu und mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Spielberichte vom 22. Januar.

Wir lassen unseren gestrigen Meldungen noch folgende Spielberichte folgen:

T. S. V. Hordel — Teutonia Riemke 0:0. Der T. S. V. H. spielte von Anfang bis Schluß zum größten Teil in Riemkes Hälfte, aber der morastartig aufgeweichte Boden vor dem gegnerischen Tor erwies sich als ein schwer zu nehmendes Hindernis. Einige Durchbrüche der Teutonen wurde von der Hordeler Verteidigung bezw. Torwart sicher geklärt.

Wiemelhausen — Annen 4:3. Vom Pech verfolgt, mußte V. f. B. Annen wiederum ungern zwei Punkte abgeben. W. hat Wahl und spielt mit Sonne und Wind im Rücken. Trotzdem geht A. schon in der zweiten Minute in Führung. Die Antwort war 11 Meter für W., der auch unhaltbar eingesandt wurde. Beim Stande von 3:3 verlängt der Schiedsrichter wiederum 2 Min. vor Schluß 11 Meter für W., welcher auch verwandelt wurde. Von beiden Seiten waren die Verstöße auf die Glätte des Platzes bezw. den tiefen Schlamm zurückzuführen. A. war nun mal wieder der Unglückliche und mußte sich sogar zweimal 11 Meter aufbrummen lassen.

Westfalia 09 Weitmar — Sp. u. Sp. Stiepel 4:0 (Halbzeit 3:0). Diesem spannenden Treffen wohnte eine große Zuschauermenge bei. Weitmar hat die Sonne im Rücken und drängt gleich mit aller Energie, während Stiepel mit Zähigkeit zu verteidigen sucht. Absolut planvoll wandert der Ball zwischen den Spielern der Westfalen, und schon in der 5. Minute schlägt der Linksaußen aus einer Entfernung von ca. 25 Metern das Leder durchs Tor. Stiepel setzt alle Kräfte ein, um aufzuholen, kann aber nur einmal das gegnerische Tor in Gefahr bringen. Der junge Weitmarer Torwart wehrt zweimal, auf der Erde liegend, großartig ab. Dann sieht man die Weitmarer dauernd in Front. Sie haben das Spiel allein in der Hand, und noch in der ersten Halbzeit muß der gut arbeitende Stiepeler Torwart zweimal das Leder passieren lassen. Auch in der zweiten Halbzeit sah man die Blauen mit weißem Brustring unter Führung des geschickt spielenden Mittelstürmers im Angriff, und nur der guten Verteidigung und dem Torwart kann Stiepel es verdanken, daß nur noch ein Treffer angebracht werden konnte. Der Schiedsrichter machte bei dem Stande 4:0 dem fairen Spiel ein Ende.

Germania Querenburg — Rasensport Grumme 3:1. Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Rasensportler. Sie kommen gut vor und erzielen durch Handspiel einen Elfmeter zugesprochen, welcher zum Tor verwandelt wird. Nunmehr legt sich Germania ins Zeug und erzielt durch einen plazierten Schuß des rechten Läufers den Ausgleich. Kurz darauf gehen die Germanen durch ihren Linksaußen in Führung. Halbzeit 2:1 für Germania. Germania drängt nun stark. Durch Abseitsstellung wird manche Chance ausgelassen. Grumme erhält nochmal einen Elfmeter, den jedoch der Torwart in seiner Manier hält. 10 Minuten vor Schluß kann der Mittelstürmer das dritte Tor für seine Farben buchen und somit Sieg und Punkte sicherstellen. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

M. B. V. Linden — V. B. Altenessen 2:3 (1:1). Eckenverhältnis 6:3. Vor ungefähr 150 Zuschauern wurde das Spiel ausgetragen. Beide Mannschaften zeigten durchweg nur mäßige Leistungen. Linden hat Anstoß und spielt mit Sonne im Rücken. Die Mannschaften finden sich sofort und es entwickelt sich ein flottes Spiel. In der dritten Minute kommt der Lindener Sturm gut vor. Ein aufs Tor gegebener Ball wird vom Torwart der Altenessener schwach abgewehrt und vom 1. Halblinken zum 1. Tor verwandelt. Beide Parteien sind abwechselnd in Front. In der 20. Minute erzielt Altenessen eine Ecke, die aber verschlossen wird. In der 21. Minute wird ein scharf auf Lindens Tor geschossener Ball gut vom Torwart gehalten. In der 23. Minute gelingt es dem Torwart einen Ball, der schön aufs Tor gegeben wurde, aus dem Gedränge heraus, zur Ecke abzulenken. In der 27. Minute gleicht Altenessen durch den Mittelstürmer aus. Kurz nach Halbzeit wird ein für Altenessen verhängter Elfmeter vom Torwart gehalten. Linden drängt stark, und schafft brenzliche Momente vor Altenessens Tor. In der 14. Minute nach Halbzeit geht Linden durch den Halbrechten in Führung. In der 20. Minute zieht Altenessen durch langen Schuß, den der Torhüter hätte halten müssen, gleich. Mehrere Ecken werden verschlossen. 10 Minuten vor Schluß kann der Halblinke Altenessens das siegbringende Tor für seine Farben treten und somit Sieg und Punkte sicherstellen. Alle Anstrengungen der Lindener werden von der gegnerischen Hintermannschaft zu nichte gemacht.

Westfälischer Gau (Gauliga).

B. V. Osnabrück — V. f. B. Bielefeld 3:1.
T. S. V. Hamm — Sp. Sp. Osnabrück 2:2.
Arminia Bielefeld — F. Cl. Gronau 5:1.
Sp. Cl. Münster — Sp. V. Hamm 1:2.

Radsport.

Radfahrer „Pfeil" 02, Bochum 5. Am Sonntag tagte der Radfahrer-Verein „Pfeil" 02 zur Generalversammlung. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Willy Frohnen, 2. Vorsitzender Fritz Wienecke, 1. Schriftführer Willy Knollmann, 2. Schriftführer Franz Bollau, 1. Kassierer Fritz Jöllenbeck, 2. Kassierer Ernst Witte; Beisitzer: Otto Müller und Arthur Brenhöck; 1. Saalfahrwart Hermann Holzkamp; Renn- und Wanderfahren: Willy Jordan, Eduard Heckmann; Kleiderwart Georg Jürgens; für Presse und Propaganda Heinrich Köhler.

Veranstaltungen der Deutschen Volksoper.

Dienstag, den 24. Januar 1922.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr, in der „Kaiserau", wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Fred Reiprich (Chan Remo). Thema: „Geschichten der Parteien".

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr, im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Mittwoch, den 25. Januar 1922.

Jugendgruppe 2. und 3. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Bendmann (Parkschlößchen), wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Heiermann, Dorstenerstraße 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Gewerkschaftsschule christl. nationaler Arbeitnehmer. Dienstag den 24. Jan., abends 8 Uhr, im Seminar an der Trankgasse, Kursusabend. Referent: Dipl.-Handelslehrer Dr. Nebeling.

Mieterschutz-Verein Bochum. Mittwoch, den 25. Jan., abends 7 Uhr, beim Wirt Lasch, Königstr., große Aufklärungsversammlung.

Mittwoch, den 25. Jan, abends 8 Uhr, beim Wirt Strauch, Hernerstr. 55, große Aufklärungsversammlung

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung).

„Großgeschäft und Kleinhandel".

Unter dieser Ueberschrift brachte das „Wochenblatt" vom 14. 1. 22 im dritten Blatt unter „Aus der Provinz" (!!) einen Artikel, der mustergültig dafür ist, wie man unter dem Deckmantel eines sachlichen Aufsatzes Reklame für den Konsumverein Wohlfahrt macht. Dem Leser wird ein interessantes Kapitel aus der Bewegung sozialer Gebilde vorgesetzt, und es wird ihm, ganz unauffällig und nebenbei gesagt, daß keine Macht auf Erden der Konkurrenz der Konsumvereine im allgemeinen und der „Wohlfahrt" im besonderen widerstehen kann. Der Mittelstand, dessen Vernichtung der genannte Artikel predigt, hat vollstes Verständnis dafür, daß jemand Reklame macht. Wenn aber diese Reklame darauf aufgebaut ist, den Mittelstand zu verdächtigen und verächtlich zu machen, so muß der Mittelstand sich ganz energisch dagegen verwahren. Wir müssen daher den Artikel etwas niedriger hängen und ihn entschleiern, denn es ist geschickt in ihm verborgen, daß man, wenn man auch vom Mittelstand im allgemeinen spricht, doch das Bäckergewerbe im besonderen meint.

Wir wollen es uns versagen, auf einen Ton hier einzugehen, der es dem Herrn Artikelschreiber angebracht erscheinen läßt, den Mittelstand den „Trotz" von Arbeitern und Kapitalisten zu nennen. Wir ziehen es vor, uns nur mit dem sachlichen Teil des Artikels zu beschäftigen.

Es ist dem Herrn Artikelschreiber nicht verborgen geblieben, daß etwa seit Beginn des Krieges das Kleingewerbe, Bäckereien meint er also, beginnt, rentabler zu werden als der Großbetrieb, und daß diese Ueberlegenheit sich heute, obwohl der Krieg längst vorbei ist, immer mehr bemerkbar macht. Wenn es einem politischen Gegner gut geht, so muß er notwendig ein weites Gewissen haben. Und so findet auch unser Artikelschreiber, daß der Grund lediglich darin liegt, daß der Kleinhandel, also die Bäckereien, im Schleichhandel eher etwas „besorgen" konnten als die Großgeschäfte. Wir entgegnen: Nur einem Teil des Kleingewerbes hat der Krieg geholfen. Ein großer Teil ist durch ihn völlig ruiniert worden. Weiß man denn nicht mehr, wie ganze Bäckereibetriebe im vaterländischen Interesse zusammengelegt worden sind, um Kohlen usw zu sparen, und wie dadurch der selbständige Meister zum Lohnarbeiter gemacht wurde? Wie aber wurde der Krieg für den glücklicheren Teil zum Helfer? Wahrhaftig nicht dadurch, daß er dem Kleingewerbe die Möglichkeit zum Schiebergeschäft gab. Kennen Sie, Herr Artikelschreiber, nicht das Wort von den großen und kleinen Dieben? Daß man die letzten hängt und die ersten laufen läßt? Ist nicht die Profitgier eine allgemeine menschliche Eigenschaft und nicht eine spezifisch mittelständlerische? Gewiß, auch Mittelständler haben geschoben, aber mancher „vornehme" Herr im Pelz blickt heute verächtlich auf den Arbeitskittel, den er früher selbst getragen hat. Nicht das weite Gewissen, nicht der Wucher hat den Mittelstand weiter gebracht, sondern die Erkenntnis seiner früheren Fehler. Er hat sich, notgedrungen, fester organisiert, er hat, notgedrungen, die verhängnisvolle Vorgenierte sich nicht, seine eigenen Söhne und Töchter in Werkstatt und Geschäft statt auf die Universität zu schicken. Er hat in den Zeiten bitterster Not gelernt, mit seinen Kräften sparsam und wirtschaften. Das ist der Grund, Herr Artikelschreiber.

Haben nicht auch die Konsumgenossenschaften durch Kriegs- und Nachkriegszeit Vorteile erhascht? War ihnen nicht die gänzliche Umgruppierung der Parteikräfte in einem ganz besonderen Maße günstig? Wollen Sie, Herr Artikelschreiber, behaupten, daß die selbständigen Bäckermeister und die Konsumvereine mit gleichem Maße gemessen worden sind? Oder, daß die Verfehlungen der Konsumgenossenschaften genau so prompt und genau so scharf bestraft worden sind wie die der Bäckermeister? Uns scheint, wenn der Bäckermeister aus der veränderten, wirtschaftlichen Lage mit Fug und Recht die Folgerungen zog, so hat der Konsumverein seinerseits diese Folgerungen aus der veränderten politischen und rechtlichen Lage gezogen. Das wird sich materiell ausgleichen. Von der anderen Seite der Sache wollen wir schweigen.

Der Herr Artikelschreiber behauptet ferner, daß die vom Mittelstand so oft angefeindete Sozialdemokratie im Grunde genommen geholfen habe, den Mittelstand gegen den Konsumverein zu stützen. Er beweist folgendermaßen: Die Sozialdemokratie (nur die Sozialdemokratie?) hat für den 8-Stundentag im Bäckergewerbe und für das Nachtarbeitsverbot gesorgt. Das sei für die Konsumgenossenschaften ein Multonenverlust. Nicht dagegen für den Bäckermeister, denn der könne nicht so genau kontrolliert werden. Der Anspruch auf Dank, den der Herr Artikelschreiber gegen den Mittelstand geltend macht, wird durch diese Verdächtigung reichlich verspielt. Dieser Satz gehört zu den kleinen Ungeschicklichkeiten des sonst so geschätzten Artikels. Aber abgesehen davon, können wir doch dem Artikelschreiber die Versicherung geben, daß der Bäckermeister seine Nachtruhe ebenso nötig hat wie sein Geselle. Der Geselle übt die Kontrolle über die Nachtarbeit schärfer aus, als man denkt. Und nicht selten finden Anzeigen statt, wenn mal dieser oder jener Bäckermeister eher als 6 Uhr morgens begonnen hat. Achtstundentag und Nachtarbeit sind also für Konsumgenossenschaften und Bäckereien die gleichen. Wenn die Bäckereien in der Lage sind, sich besser mit diesen beiden sozialen Einrichtungen abzufinden, so erhöht das ihre Rentabilität. Wir sind dem Artikelschreiber dankbar, daß er uns darauf aufmerksam gemacht hat. Wir werden in Zukunft immer noch schärfer auf Beibehaltung dieser Einrichtungen dringen.

Aber nun kommt im Exerzierschritt der Theoretiker: „Das Großgeschäft vernichtet zusehends das Kleingeschäft. Der Krieg hat nur die Entwickelung unterbrochen, er hat den Mittelstand gesund werden lassen. Sobald aber jetzt wieder normale Verhältnisse eintreten, wird die Vernichtung des Kleingeschäftes weiter schreiten". Herr Artikelschreiber, wenn Sie mit Kleingeschäften diejenigen meinen, die ich wie Sie richtig sagen, „wie Kaninchen vermehrt haben", dann sind wir in unseren Wünschen auf einer Linie. Aber ich fürchte, daß Sie vom Erfurter Programm beschattet sind, und daß Sie das „Gesetz" von der Akkumulation des Kapitals unter allen Umständen aus der Wirklichkeit heraus nachkonstruieren wollen. Glauben Sie an eine Vernichtung des Mittelstandes immerhin: Wir glauben im Gegenteil, daß der Mittelstand mindestens die gleichen Existenzmöglichkeiten hat wie die Konsumgenossenschaften, die Sie mit der Zerstörervolle beglücken. Gestehen Sie z. B. nicht selbst, daß er eine bessere Anpassung an den Geschmack und an die Bedürfnisse des Publikums ermöglicht als der konsumgenossenschaftliche Großbetrieb mit seinen typisierten Massenartikeln? Und ist nicht die persönliche Dezentralisation, das Arbeiten mit Familienkräften, das Verhältnis Meister-Geselle ein unberechenbarer Vorteil gegenüber dem unpersönlichen Filialsystem, den fremden Arbeitskräften und dem Verhältnis Arbeitgeber—Arbeitnehmer bei den Konsumgenossenschaften? Und den 8-Stundentag und das Nachtarbeitverbot wollen Sie doch auch nicht „ermorden", nicht wahr? Und dann: auch das Bäckergewerbe, auch der Mittelstand, hat die Möglichkeit, wie Ihr Konsumverein, sich ganze Waggons mit Mehl kommen zu lassen. Denn der Mittelstand hat, wie die Arbeiter, erkannt, daß eine kräftige, selbstbewußte Organisation das beste Mittel ist, zu zeigen, daß volkswirtschaftliche „Gesetze" etwas ganz anderes sind, als das volkswirtschaftliche Wollen. Das eine gilt für das Gewesene, das andere für das Zukünftige. An der Organisation des Bäckergewerbes, des Mittelstandes überhaupt, wird der Sieg Ihrer Konsumgenossenschaften zerschellen. Und wir Mittelständler setzen Ihrem blutleeren „Gesetz" die ganze Intensität unseres Organisationswillens entgegen. Wir verzichten darauf, Sie zu verdächtigen und Ihre Arbeit hämisch zu zerstören. Wir verlassen uns auf uns selbst und wollen arbeiten und organisieren. Das rufen wir allen Kollegen und allen Mittelständlern immer wieder zu.

Mehrere Mitglieder der Bäcker- und Konditoren-Innung.

Das kürzeste Märchen.

In der von Dr. W. Stapel veranstalteten Neuausgabe der von den Brüdern Grimm gesammelten Anmerkungen, Varianten und Parallelen zu ihren Märchen, die unter dem Titel: „55 vergessene Grimmsche Märchen" in der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg erschienen sind, wird auch ein Märchen mitgeteilt, das wohl als das kürzeste deutsche Märchen anzusprechen ist. Die Brüder Grimm haben es sich im Bernburgischen erzählen lassen. Es heißt: „Das kürzeste Märchen" und lautet: „Hühnchen findet ein Schlüsselchen im Mist und Hähnchen findet ein Kästchen. Es wird aufgeschlossen, und es liegt darin ein kleines, kurzes, rotseidenes Pelzchen. Wäre das Pelzchen länger gewesen, so wäre auch das Märchen länger gewesen."

Gerhard

Gottes Güte schenkte uns heute einen gesunden

Jungen

Pastor Irle und Frau
Luise geb. Kleffmann.

Altenbochum, den 21. Januar 1922.

8701

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden im fast vollendeten 81. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann, mein lieber, treuer Vater, unser guter Schwager und Onkel

Rentner

Friedrich Geißel

Mitkämpfer von 1864 und 1866, Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse und anderer Auszeichnungen.

Langendreer, den 22. Jan. 1922. Ummingerstr. 54.

In tiefer Trauer:

Theodore Geißel
geb. Schulte-Ummingen
Fritz Geißel, Amtsgerichtsrat.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Januar 1922, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 8700

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr nahm der liebe Gott nach schwerem Leiden unsere herzliebe

Irmgard

im Alter von 3 Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

A. Buschmann und Frau
Hulda geb. Helermann.

Querenburg, den 23. Januar 1922.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Januar, nachm. 3 Uhr nach dem alten Friedhof in Hemmingen.
Trauerfeier ½ Stunde vorher. 8714

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, meiner lieben Mutter, Tochter und Schwester sagen wir allen, besonders dem Herrn Pastor Reckert für die trostreichen Worte am Grabe unsern **herzlichen Dank.**

8720 **Familie Hintzmann**
Familie Bolz.

Bochum-Steinkuhl, den 24. Jan. 1922.

Stadt Bochum

Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 27. Januar 1922, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers und dessen Stellvertreters sowie der Mitglieder des Finanz-, Verwaltungs- und sozialen Ausschusses für das Jahr 1922.
2. Bericht über den Geschäftsbetrieb der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahre.
3. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat der Bochumer Heimstättengesellschaft m. b. H.
4. Bildung eines Eisenbahnausschusses.
5. Neuwahl eines Mitgliedes der Stadtschuldeputation für den irrtümlich gewählten Rektor Brinkmann anstelle des Buchhalters Klein.
6. Wahl eines stellvertretenden Fürsorgebezirksvorstehers für den Bezirk XIX b anstelle des zum Fürsorgebezirksvorsteher gewählten Malermeister Ferdinand Koch.
7. Bericht
   a) über die gewöhnliche Prüfung der Stadthauptkasse am 28. Dezember 1921;
   b) der ordentlichen Prüfung der Kasse der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke am 9. Januar 1922;
   c) der ordentlichen Prüfung der Schlachthofkasse am 6. Januar 1922.
8. Einstufung der städtischen Beamten und Dauerangestellten in die Besoldungsordnung. Besoldungsplan für 1921 und 1922. Neue Besoldungsregelung für die Magistratsmitglieder und die städtischen Beamten und Angestellten.
9. Verwaltungs- und Personalreform.
10. Bereitstellung von Mitteln zur weiteren Förderung des Wohnungsbaues.
11. Bestimmungen betr. den städtischen Rechnungsausschuß.
12. Abtretung einer Parzelle des Gasanstaltsgrundstücks in Größe von 46 qm an den Bochumer Verein.
13. Erhöhung der Gebühren für die Entleerung der Abortgruben.
14. Lohnerhöhung der städtischen Arbeiter.
15. Verstadtlichung des Hildegardislyzeums.
16. Zahlung eines Zuschusses zum Hildegardislyzeum für 1921.

Geheime Sitzung.

3 Punkte.

Bochum, den 17. Januar 1922.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Dielamp.

Verdingung.

Für den Neubau einer Wagenhalle der Müllabfuhr-Kraftwagen an der Wiemelhauser-Ecke, Südstraße, in Bochum sollen in einzelnen Losen einschl. Materiallieferung vergeben werden:

a) die Erd- und Maurerarbeiten einschl. der Eisenbetonkellerdecke, Kanalisierung und Putzarbeiten und Abbruch eines offenen Holzschuppens,
b) die Zimmerarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf Zimmer 52 des Stadtbauamtes, Verwaltungsgebäude 4, Eingang B, Trankgasse 7, eingesehen und gegen Bezahlung einer Gebühr von je 8,— Mark, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden. Verschlossene entsprechend gekennzeichnete Angebote sind porto- und bestellgeldfrei bis Mittwoch, den 1. Februar 1922, vormittags 11 Uhr, an die gleiche Dienststelle einzureichen, woselbst um dieselbe Zeit der Verdingungstermin in Gegenwart etwa erschienener Bieter abgehalten wird.

Bochum, den 24. Januar 1922. 8716

Stadtbauamt.

Nachlaß-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 25. ds. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Bettstelle mit Matratze, Ober- und Unterbett, Sofatisch, Stühle, Sessel, Kommode, Spiegel, Bilder, Kleiderschrank (Altdeutsch), Töpfe, Zimmerofen, Regulator, Einmachgläser, sowie sonstiges Haus- und Küchengerät

ferner einen Posten

Kleidungsstücke, Wäsche, Gardinen, Rouleaux u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Gabrielsfeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 23. Januar 1922

8711 **Pannerich,**
Gerichtsvollzieher in Bochum, Meinolphusstr. 18

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Die Anträge der Empfänger von Renten aus der

Invaliden- oder Angestelltenversicherung

auf Gewährung von Gemeinde-Unterstützung auf Grund des Gesetzes vom 7. Dezember 1921 werden während der Dienststunden im Amtshause II, Zimmer 18 (Wohlfahrtsamt) entgegengenommen. 8710

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Oberländer.

Amt Harpen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der von der Gemeindevertretung Gerthe als Schiedsmanns-Stellvertreter für den Schiedsmannsbezirk Gerthe, Ortsteile: Holthausen-Landwehr und Kray, gewählte Polizei-Betriebsassistent Ferdinand Autermann in Gerthe, Hellwegstraße 48, von dem Präsidium des Landgerichts in Bochum bestätigt worden ist.

Gerthe, den 23. Januar 1922. 8717

Der Amtmann: Ibing.

Nachtrag.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 1. d. Mts. betr. Anmeldung zu den bekenntnisfreien Sammelklassen (sogenannte weltliche Schule) ist noch nachzutragen, daß auch alle diejenigen schulpflichtigen Kinder der Gemeinde Gerthe, die z. Zt. die vorbezeichneten Sammelklassen besuchen, aber zu Beginn des neuen Schuljahres wieder nach den Bekenntnisschulen umgeschult werden sollen, ebenfalls bis zum 30. Januar 1922 auf dem Amtshause, Zimmer Nr. 2, zur Anmeldung zu bringen sind.

Gerthe, den 18. Januar 1922. 8718

Der Amtmann: Ibing.

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise).

PIANOS

mit Klangsteg D. R. G. M. 458403

Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit:

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Loses u. gepreßtes, gut.

Wiesenheu

auch Timotee- u. Kleeheu, waggonfrei jeder Station liefert

Paul Odebrett
Königsberg i. Pr., Altstortainr. 8. Fernspr. 3542. Telegr.-Adr.: Heudandel.

Fuhrwerk

für leichte Fuhren mit Flachwagen gesucht. Offerten unt. 40784 an die Exped. dieser Zeitung.

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die

Detektiv-Auskunftei „Metus"

8224 **Dortmund,** Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

Die Beleidigung,

die wir gegen die Eheleute Schlichalt ausgesprochen haben, nehmen wir hiermit zurück.

Frau L. Loch, Altenbochum, Wasserstraße 11.
Frau M. Herbst, Altenbochum, Wilhelmstr. 83.

Tonhalle

Heute Dienstag

Der deutsche Meisterdarsteller

Harry Piel

in dem Sensationsfilm

UNUS

Der Weg in die Welt

(2. Teil von Der Fürst der Berge)

Romantisch-sensationelles Abenteuer eines Eigenen in 6 Akten.

In der Hauptrolle **Harry Piel.**

Aufführungszeiten:

4 Uhr	6¼ Uhr	8½ Uhr



Charlie Chaplin

in seiner neuen Groteske

Chaplin im Warenhaus

2 Akte 2 Akte

Aufführungszeiten:

3½ Uhr	5¾ Uhr	8 Uhr

Das zweite Leben

Ein seltsamer Fall aus der Kriminal- **5 Akte.** Psychopathie. **5 Akte.**

Unter sachverständiger Beratung von Dr. Kurt Ollendorf, Berlin, Facharzt für Nervenkranke und gerichtliche Medizin. 8705

CLEMENS Das Haus der guten Qualitäten

Posten Normalhemden	gute Qualität	Stück Mk.	46.00
Posten Einsatzhemden	schöne Muster	Stück Mk.	58.00
Posten Grubenhemden	solide Qualität	Stück Mk.	45.00
Posten Flanellhemden	wollgemischt, Ia. Ware	Stück Mk.	68.00
Posten Normalhosen	gute Qualität	Stück Mk.	38.00
Posten Grubendrellhosen	starke Ware	Stück Mk.	65.50
Posten Socken	Halbwolle	Paar 7.00	5.95
Posten Socken	reine Wolle, solide Ware	Paar	15.00
Posten Wolle	schwarz und grau	10 Lot 28.00 26.50 19.50 16.50	15.00
Posten Rohnessel	ca. 80 cm, breit, prima Qualität	Mtr.	16.50
Posten Hemdentuch	80 cm. breit, schwere Ware	Mtr.	16.50
Posten Hemdenflanell	ca. 80 cm. breit, gestreift	Mtr.	18.50
Posten Schlafdecken	uni grau, Halbwolle	Stück	58.00
Posten Schlafdecken	hell Jacquard, schwere Ware	Stück	165.00
Posten Damenkorsetts	grau Drell, starke Qualität	Stück 32.00	28.00

Lagerraum od. geräumig. Keller

zum 1. April oder früher für längere Zeit in Bochum oder außerhalb Bochums zu mieten gesucht. Angebot bitte an **A. L. Sak, Eisengroßhandlung, Bochum, Brückstraße.** zu richten. 8686

Miets-Gesuche

Junger Kaufmann sucht besser möbliertes
Zimmer.
Gefl. Off. u. Nr. **8650** an die Gesch. d. Ztg.

Bess., solid. Herr sucht
1–2 möblierte Zimmer
ev. Tausch gegen Zimmer in Essen. Off. u. Nr. **8624** an die Gesch. d. Ztg.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Kranzgasse Nr. 7
8655 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Maurer, Bau- u. Möbelschreiner, Werkzeug- od. Metalldreher, 1 Dachdecker Registratorgehülfe, Schneider, Friseur, ält. Dreher.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner Kufer, Friseure, Maler und Anstreicher, Photographen, Schuhmacher, Kellner für Cafe u. Hotel, Bäcker (evgl.) u. ausw., Sattler und Polsterer.

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen ½, ¾ und Tagesmädchen, Stützen hier und ausw., Flickerin, Säckeflickerin.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen für Goldwarengeschäft.

Doppelverdienst! Gewinnr. neue konkurrenzl. Sachart. Versandartikel. Keine Lagerhaltg. Dauer! Jedermann geeig. Gel. mit 1.— M. Anfangsbeitrag melden in Filialen. Bochum, Südbahnhof M. 1.

Mauerpolier

v. Baugeschäft in Duisburg
gesucht.
Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Alt., evtl. Eintritt zu richten u. Nr. 40772 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Techniker

oder Mechaniker
f. Materialprüfungslaboratorium gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. Lebenslauf und Angabe des frühest. Eintrittstermins unter Nr. 40794 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kontoristin

jüngere, welche fehlerfrei stenograph. und Maschine schreibt, für leichte Korrespondenz und einf. Büroarbeit auf kl. Büro zum 1. Febr. gesucht. Ang. u. 40780 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtige, ältere
Verkäuferin
welche schon längere Zeit in Konditorei tätig war und gute Zeugnisse hat, für sofort gesucht.
Konditorei und Kaffee
W. Wiebach,
8709 Bahnhofstraße.

Suche für nach Frankfurt a. M. zum 1. März oder früher eine
perfekte Köchin
sowie ein
Zweitmädchen
Meldungen erbittet 8722
Frau S. Adler,
Bochum, Parkstraße 1.

Provieres ehrliches
Mädchen
welches selbständig arbeiten kann, gesucht.
Conditorei Hochstraße
Moltkestraße 4 8707

Einige zuverlässige, gebildete
Damen und Herren
(Pensionäre, Rentner etc.) gesucht, die sich für mehrere Monate eine gute
Nebeneinnahme
durch zuverlässig auszuführende Büroarbeiten sichern wollen. Deutliche Handschrift notwendig. Arbeitszeit nach Uebereinkunft. Angeb. unter 40793 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum baldigen Eintritt suchen wir
einen kaufmänn. Beamten
der in Lohnverrechnung und Kalkulation durchaus bewandert ist.
Angebote sind mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Angabe des kürzesten Eintrittstermins zu richten an 8643
Gebrüder Eickhoff
Maschinenfabrik, Bochum.

Privat-Chauffeur
welcher über erstklassige langjährige Zeugnisse verfügt und selbständig alle vorkommenden Reparaturen ausführen muß, gesucht. Offert. mit Zeugnissen und Lebenslauf unt. Nr. **40760** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Stenotypistin gesucht.
Für das Kontor einer Großhandlung in technischen Drogen und Chemikalien wird per 1. März eine perfekte Stenotypistin gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche die Kurzschrift und Maschine vollständig beherrschen. Angeb. mit Abschrift bisheriger Zeugnisse erbeten unter 40787 an die Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers.

Zum bald. Eintritt für kleinen herrschaftlichen Haushalt von 3 Personen
gebildete Stütze
gesucht, die in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist und beste Empfehlungen nachweisen kann. Zwei Dienstmädchen vorhanden.
Angeb. mit Zeugnisabschr. Bild und Gehaltsansprüchen unter 40767 an die Gesch. d. Ztg.

Gebildetes junges Mädchen, nicht unter 24 Jahren oder Kriegswitwe als
Stütze und Gesellschafterin
in Villa Baden-Baden (2 Pers.) für 1. od. 15. März gesucht. Perfektes Kochen Bedingung. Familienanschluß.
Gefl. Anerbieten unter Nr. 40785 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine jüngere
Stenotypistin
eventl. auch Anfängerin mit guter Vorbildung.
Angeb. u. Nr. 40781 a. d. Gesch. d. M. Spr.

Stellengesuche

Bilanzsichere
Buchhalterin empfiehlt sich für Buchführungsarbeiten jeder Art. Errichten, ordnen rückständig. Bücher, Monatsabschlüsse. Bilanzen, Steuersachen etc. Angeb. unter 40765 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mechaniker.
Suche für meinen Sohn, höhere Schulbildg., Lehrlingsstelle in Feinmechan. Ang. u. 40711 an die Gesch.

Kaufgesuche

Verdeckwagen,
zirka 50 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Schriftl. Anerb. unt. Nr **40774** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Komplettes
Reitzeug
Kopfstück, Satt. u. Bügel
zu kaufen gesucht.
Off. u. 40736 an die Gesch.

Fabrikgrundstück
mit Bahnanschluß zu kaufen gesucht. Angebote u. 40733 an die Geschäftsstell. dieser Zeitung.

Verkäufe

Herrschaftliches
Wohnhaus
mit drei Wohnungen, von denen zwei demnächst frei werden, sowie
2 Bauplätze,
alles im Stadtparkviertel gelegen, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 8746 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Roonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Wollen Sie das praktische, technische 8696
Zeichnen und Rechnen
für Walzwerk, Maschinenbau, Kesselschmiede, Brückenbau u. Eisenkonstruktion vollständig und sicher ohne Vorkenntnisse u. ohne Berufsstörung in 4–6 Monaten unter Garantie erlernen, so verlangen Sie kostenlos Auskunft von
August Arens, Zivil-Ingenieur, Düsseldorf, Borger-Allee 8.
Die von mir ausgebildeten über 3500 Personen im Alter von 16–52 Jahren bekleiden Stellen als: **Betriebsleiter, Techniker, Obermeister, Maschinenmeister, Monteure, Vorzeichner u. dergl. Gegr. 1886.** Zahlreiche Anerkennungen. Hohe Auszeichnungen.

Wo kaufe ich gute preiswerte Bettfedern?

Nur im Spezial-Haus
Herm. Buschhoff
Harmoniestraße

Als besonders preiswert empfehle ich:

Graue Enten-Halbdaunen		per Pfd.	45.00
Graue Enten-Halbdaunen		per Pfd.	55.00
Weiße Federn		per Pfd.	65.00
Graue zartweiche Enten-Halbdaunen		per Pfd.	75.00
Weiße Rupffedern		per Pfd.	85.00
Graue Daune	mit kleinen Federn	per Pfd.	90.00
Inlet	80 cm. breit, federdicht und echt rot	per Mtr.	40.00
Inlet	130 cm. breit, federdicht und echt rot	per Mtr.	62.50
Inlet	160 cm. breit, federdicht und echt rot	per Mtr.	80.00

Betten-Spezial-Haus
Herm. Buschhoff
Bochum Harmoniestraße

Konfirmanden-Anzüge
aus haltbaren Stoffen 650.- u. **350.-**
Marengo- u. schwarze Joppen u. Westen 650.- u. **450.-**
Burschen-Anzüge
in sehr schöner Ausmusterung
650-, 575-, 495-, 385-, **275.-**
Hosen zu bekannt billigen Preisen.
Tepper BOCHUM Kortumstr. 1.
8708

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Vernickelung sämtl. Haushaltungsgegenstände sowie Aufarbeiten v. n
Kronleuchtern, Messingslang., Klavierleuchtern
etc. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.